هكذا من الأصل

Schlechte Beziehungen Syrien — Moskau

Zwei libanesische Blätter ... gestern ausführliche ... über den Nieder... der syrisch-sowjetischen Beziehungen. Der syrische Präsident Hafez el Assad soll von Moskau die sofortige Lieferung ... MIG-23 Kampfflugzeugen gefordert und von dieser Lieferung seinen Besuch in der Sowjetunion abhängig gemacht haben.

Der syrische Aussenminister ... Halim Hadam konferierte mit dem sowjetischen Botschafter, dem er vorwarf, dass ... sowjetische Armeeberater Syrien „wie in einem eigenen Lande" benehmen, woraufhin der Sowjetbotschafter dem Syrer „antisowjetische Stimmungsmache" zur Last gelegt haben soll. Moskau macht jedwede weitere Waffenlieferungen an Syrien von der Unterzeichnung eines fünfzehnjährigen Freundschaftspaktes abhängig.

Der syrische KP-Führer Chaled Bagdasch drohte seiner Regierung, er werde die beiden kommunistischen Kabinettminister zum Rücktritt veranlassen, falls die Beziehungen zu Moskau nicht mit sofortiger Wirkung verbessert werden sollten. Inzwischen wird gemeldet, dass das Personal des Rundfunksenders der Terrorverbände in Dar'a in Freiheit gesetzt worden ist.

ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. — המייסד והעורך הראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A., Harakevet Str. 66, Tel. 22248, 22249, POB 28165, Ed. Dr. I. Lilienfeld, Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 86; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Luns Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 222325, POB 696; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 525705, POB 363; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — SONNTAG, 30. SEPT. 1973 — יום ראשון, ד' בתשרי תשל"ד — Nr. 11.622

Weltweite Proteste gegen den unmenschlichen Beschluss Wiens

In aller Welt und auch in Oesterreich wurde gestern heftige Kritik an dem Beschluss des österreichischen Kanzlers Bruno Kreisky geübt. Der Wiener „Kurier" brachte die Meldung unter der Balkenüberschrift „Kreisky kapitulierte vor den Terroristen". Der Nazi-Jäger Ing. Schimeon Wiesenthal bezeichnete den Beschluss des Kanzlers als Verletzung der UN-Charta, die jeder Regierung den Schutz von Flüchtlingen vorschreibt.

In New York gab der Präsident des American-Jewish Committees der Hoffnung Ausdruck, dass es sich bei den Beschlüssen des österreichischen Kabinetts nur um eine temporäre Massnahme handelt.

Der Vorsitzende des sowjetischen Einwandererverbandes in Israel, MdK Salman Abrahamow nannte den Beschluss einen „unmenschlichen Präzedenzfall" und sagte, Wien hätte nach der unseligen Geschichte des Zweiten Weltkrieges gegen jeden Juden gerichteten Schritt vermeiden sollen.

Der Verband ehemaliger Nazi-Opfer sandte ein Protesttelegramm an die österreichische Regierung.

Der amtierende Histadrutsekretär Jerucham Meschel kabelte an den sozialdemokratischen Vorsitzenden des österreichischen Parlaments, Benya, und gab seinem Protest über den Beschluss des Kanzlers Ausdruck. Der Zentralausschuss der Histadrut wird heute zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammentreten.

LIKUD VERLANGT KNESSETSITZUNG

Die Leitung des Likud setzte sich gestern mit dem Knessetvorsitzende in Verbindung und forderte für morgen die Anberaumung einer Sondersitzung des Hauses, die sich mit der „Wiener Affäre" befassen soll.

Die Gachal-Fraktion hatte für gestern die Einberufung einer Sitzung des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit verlangt.

WOCHE DER DEMONSTRATIONEN

Eine Woche der Demonstrationen hat der Dachverband der sowjetischen Einwanderer angekündigt. Vom Kikar Malkej-Israel aus wird morgen die erste Demonstration starten. Die Demonstranten werden sich zur Österreichischen Botschaft begeben. Gestern wurde bereits ein Polizist vor der Botschaft postiert, da man Demonstrationen erwartete. Ausserdem wird der Verband die Namen von 100.000 Sowjetjuden nennen, die um Ausreisegenehmigung aus der USSR angesucht haben.

KRITIK DER FRANZÖSISCHEN KOMMUNISTEN

Das Organ der französischen Kommunisten, „L'Humanité" bezeichnete die Entführung in Wien als antisowjetische Aktion arabischer Reaktionäre.

US-SENAT: WAFFEN FUER ISRAEL BIS 1975

Der amerikanische Senat beschloss, Präsident Nixon die Vollmachten für Waffenlieferungen an Israel bis Ende des Jahres 1975 zu erteilen. Der Senat verlängerte ein diesbezügliches Gesetz, welches bis September dieses Jahres in Kraft war.

Kreisky kapituliert vor den Terroristen

Transitverkehr der Sammeltransporte sowjetischer Juden durch Österreich verboten — Auffanglager Schönau wird aufgelöst

Die österreichische Regierung kapitulierte vor zwei arabischen Terroristen, die am Freitag um 10 Uhr vormittag auf dem Flugfeld von Schwechat in einem VW-Minibus mit drei sowjetischen Juden und einem 27jährigen österreichischen Zollwächter aus Marchegg kommend eingetroffen waren und den Wagen mitsamt seiner Insassen in die Luft sprengen wollten. Mit den Worten: „Wir wollen ein zweites München verhindern" gab Bundeskanzler Bruno Kreisky nach zwölfstündigen Verhandlungen um ein Uhr morgens bekannt, Oesterreich werde von nun an jüdischen Sammeltransporten die Transitdurchreise auf österreichischem Staatsgebiet verwehren und das Sammellager Schönau bei Wien auflösen.

Der Bundeskanzler erklärte, seine Regierung sei zu diesem Schritt gezwungen gewesen, weil die Sicherheit sowjetischer Staatsbürger gefährdet ist.

Der israelische Botschafter in Wien, Patisch, war zweimal mit Kanzler Kreisky zusammengetroffen und stand in ständigem Kontakt mit Frau Golda Meir. Telefonisch berichtete der Botschafter, man habe ihn im Innenministerium gefragt, ob er glücklich sei, dass die jüdischen Geiseln in Freiheit sind. Patisch entgegnete, er ziehe es vor, die Anweisung aus Jerusalem abzuwarten, bevor er diese Frage beantworten könne. Er könne sich nicht vorstellen, dass der Wortlaut des österreichischen Beschlusses den Tatsachen entspreche.

18 bange Stunden harten dramatischen Verhandelns waren dieser Entwicklung vorausgegangen. Die österreichische Regierung hatte keine Bereitschaft gezeigt, den Forderungen der Terroristen nachzugeben. Sie verlangte die bedingungslose Auslieferung der drei sowjetischen Juden und des österreichischen Zollbeamten und erklärte sich nur bereit, den Terroristen ein kleines Flugzeug zur Verfügung zu stellen, welches sie ausser Landes bringen sollte. Eine Stunde nach Mitternacht kam die überraschende Wendung, als der österreichische Regierungschef die Mitteilung über den Regierungsbeschluss machte und hinzufügte: „**Wir haben genug für die Flüchtlinge getan, jetzt sollen es andere Staaten machen**". Die Erklärung des Bundeskanzlersamtes wurde im ORF auch in englischer Sprache verlesen. In englischer Sprache hiess es u.a.: „**... to stop the facilities granted up to now or in the future for this purpose such as the temporary accomodation of these persons in the camp of Schönau ...**"

Im Rundfunk erklärte Bruno Kreisky wörtlich „**Wir verbieten nicht den Transitverkehr durch Oesterreich, sondern wir haben gewisse Erleichterungen für die Zukunft ausgeschlossen.**"

OESTERREICHS INNENMINISTER: KEINE SAMMELPÄSSE ZUGELASSEN

Der österreichische Innenminister Rösch erklärte Pressevertretern, von nun an werden sowjetische Sammeltransporte mit Sammelpässen auf dem Transitwege von der Sowjetunion nach Israel nicht mehr zugelassen. Ausschliesslich sowjetische Bürger, die eigenen Reisepass bei der Ankunft in Wien vorlegen, wird die Einreise gestattet werden.

Ein Regierungssprecher am Ballhausplatz erklärte auf Fragen, der Kanzler habe nichts zu seiner Erklärung hinzuzufügen. Kanzler Kreisky habe gewusst, dass der israelische Botschafter Patisch seine Auffassungen nicht teilte. Er sei deshalb auf die negative Reaktion Israels vorbereitet gewesen.

NOCH KEINE AUSWIRKUNGEN IN SCHÖNAU

Im Schloss Schönau, wo die drei entführten Sowjeteinwanderer gestern eintrafen und unter „Sonderschutz" gestellt wurden, nahm die Arbeit ihren normalen Verlauf, wurde aus Kreisen der Jewish Agency mitgeteilt.

27 sowjetische Juden trafen vorgestern im Lande ein. Auch gestern wurden weitere Sammeltransporte in Schönau erwartet.

ENTTAEUSCHUNG

Die nachgiebige Haltung der österreichischen Regierung hatte sofort enttäuschte und wütende Reaktionen zur Folge. Der Sochnut-Vertreter in Wien, **Reuben Stein**, sagte: „Wir haben das Gefühl, dass uns tiefes Unrecht getan wurde. Wir sind zutiefst betrübt. Gegen das Unrecht muss angekämpft werden. Auch Botschafter Patisch sagte, dies könne nicht das letzte Wort des Kanzlers gewesen sein."

PATISCH IM LANDE

In den Abendstunden traf der israelische Botschafter in Wien, Jizchak Patisch, im Lande ein und begab sich sofort nach Jerusalem, wo er an der Sondersitzung der Regierung teilnahm. Heute wird der Botschafter einer Sondersitzung der Jewish Agency beiwohnen.

PATISCH BRACHTE TEXTE DES BESCHLUSSES

Botschafter Jizchak Patisch erklärte bei seiner Ankunft in Lod, er habe den Originaltext des österreichischen Beschlusses mitgebracht. Der Text weicht von der im ORF verlesenen Beschlussfassung ab. Nähere Einzelheiten wollte der Botschafter nicht bekannt geben.

REAKTION DES AUSSENMINISTERIUMS

Jerusalem (HM) — Das Aussenministerium reagierte bestürzt, **als die erste Meldung aus Wien am Samstag um vier Uhr früh eintraf. „Wir haben die schockierende Meldung über den Beschluss der Regierung Oesterreichs vernommen. Unser Botschafter Jizchak Patisch wurde zur Berichterstattung nach Israel berufen".**

Unser HM-Korrespondent berichtet, man habe in politischen Beobachterkreisen besonders anstössig die Rechtfertigung Kreiskys, Oesterreich habe bisher zur Genüge seinen Beitrag für die Lösung des humanitären Flüchtlingsproblems geleistet und glaubt, dass jetzt andere Länder eine ähnliche Rolle übernehmen sollten, gefunden. Beobachter waren verwundert, dass die bisherige humanitäre Beihilfe Wiens ausgerechnet zwölf Stunden nach der Entführung von Marchegg eine Aenderung erfahren soll.

KREISKY: „GEGEN EINSEITIGE INTERPRETATION"

In einem Fernseh-Interview mit Ron Ben-Ischaj erklärte Bruno Kreisky, er verbiete sich jede einseitige Interpretation seines Beschlusses. Seit jeher sei Österreich gegen Gewaltanwendung gewesen und könne das Entstehen von Nebenkriegsschauplätzen auf österreichischem Gebiet nicht dulden. Ihm sei es vor allem daran gelegen, das Leben unschuldiger Menschen zu retten.

Der amerikanische Senator **Jackson** sprach die Hoffnung aus, dass Oesterreich, welches den ungarischen Flüchtlingen 1956 vorbildliche Hilfe leistete, sich keines Vergehens gegen Flüchtlinge schuldig machen wird. Aehnlich äusserte sich **Senator Fulbright.**

REAKTION DER ÖVP

Der Vorsitzende der oppositionellen ÖVP, Karl Schleinzer, reagierte mit dem Hinweis, dass die sozialistische Regierung Kreiskys die Brücken der russischen Einwanderer nach Israel niedergerissen habe. Dies sei unmenschlich und unverständlich. In wenigen Augenblicken hat die Regierung das Renomee des Staates, der auf Neutralität pocht, in den Augen der gesamten Kulturwelt herabgesetzt.

Rücktritt des Vorstandes der Freundschaftsliga Isr.-Oester. verlangt

Tel-Aviv (I) — **MdK A. Rimalt, der gleichzeitig eines der Vorstandsmitglieder der Freundschaftsliga Israel-Oesterreich ist, verlangte gestern nachmittag den Rücktritt des Gesamtvorstandes des Verbandes. Dieser Rücktritt soll den Protest aller Angehörigen des Verbandes gegen den Beschluss der österreichischen Regierung bezüglich des Transits sowjetisch-jüdischer Flüchtlinge, ausdrücken.**

Dr. Rimalt bezeichnete den Beschluss der österreichischen Regierung als beschämend und absurd. Die Regierung Oesterreichs habe vor einer kleinen Terroristengruppe kapituliert die nicht von den bekannten Terrorgruppen anerkannt wird. Mit diesem Beschluss habe die Regierung Oesterreichs jeden Humanitätsgedanken aufgegeben und alles deute darauf hin, dass dieser Beschluss vorbereitet gewesen war.

Die Israelisch-Oesterreichische Gesellschaft telegraphierte an den österreichischen Aussenminister und erklärte unter anderem: „Heute sehen wir erschüttert und entsetzt Oesterreichs Haltung geändert, nicht nur gegenüber Sowjetflüchtlingen, sondern gegenüber Israel. Im Namen unserer Gesellschaft erbitten wir die Annullierung dieses Unheils." Das Telegramm war von Dr. Wolfgang von Weisl, Meir Faerber und Ephraim Ilan unterzeichnet.

TELEGRAMM AVNERYS AN KREISKY

Knessetabgeordneter Uri Avnery von der „MERI"-Fraktion sandte gestern dem österreichischen Kanzler Bruno Kreisky, den er persönlich kennt, ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Sie als Jude sollten mehr Gefühl für die jüdischen Flüchtlinge, die aus Russland in ihre Heimat reisen, haben. Man darf auch nicht vergessen, dass das jüdische Volk noch eine lange Rechnung mit dem österreichischen Volk aus der Zeit des mit grossem Jubel durchgeführten Anschlusses an das Dritte Reich hat. Das Recht der freien Emigration ist ein heiliges Recht und keine Regierung — und sicherlich nicht die österreichische — darf dieses Recht beschränken. Ich empfinde Ihren Entschluss als eine Schande und die freie Welt wird es Ihnen nicht vergessen, wenn Sie diesen nicht ändern."

Israelische Sicherheitsbeamte verhaftet

Kanzler Bruno Kreisky erklärte, an der tschechoslowakischen Grenze sind gestern vier oder fünf israelische bewaffnete Sicherheitsbeamte festgenommen und nach zwei Stunden in Freiheit gesetzt worden.

Terroristen nach langem Irrflug in Libyen gelandet

Tripolis (AFP) — **Das österreichische Cessna-Flugzeug landete in den Abendstunden nach langer Irrfahrt in der libyschen Hauptstadt. Vorher hatten sich ... Algerien und Tunesien standhaft geweigert, die Terroristen in ihren Ländern aufzunehmen.**

Bei einer Zwischenlandung ... Sardinien drohten die Terroristen das Flugzeug mit den ... österreichischen Piloten in die Luft zu sprengen, falls ... die Landung in einem ... araberfreundlichen Land verweigert werden sollte.

Hergang der Entführung

Tagtäglich treffen an der österreichisch tschechoslowakischen Grenze zwei aus der Sowjetunion kommende Personenzüge auf der Fahrt nach Wien in Marchegg ein. Grenz- und Zollpolizisten betreten die Züge, die sich während der Passkontrolle langsam in Richtung der Grenzzone bewegen. Vorher wird der tschechoslowakische Triebwagen abgekuppelt. Ein österreichischer Waggon übernimmt die vier bis fünf Waggone, um die Fahrt nach Wien fortzusetzen. Vorgestern waren die Grenzbeamten ... beschäftigt, als ihnen plötzlich um zehn Uhr vormittags Maschinengewehrläufe und Handgranaten entgegenstarrten.

Die Terroristen, die in ... den Zug bestiegen hatten, bedrohten die Passagiere und Zollbeamten. Sie hatten sich des Schlafwagens bemächtigt, in dem sowjetische Juden den langen Reiseweg zurücklegen.

SECHS GEISELN

Die Terroristen nahmen sechs sowjetische Juden und zwei Grenzbeamte mit sich. Als ihre Geiseln aus dem Zug stiegen, geschah etwas Unerwartetes. Drei der Sowjetjuden, unter ihnen eine schwangere Frau, nützten das Durcheinander aus und ergriffen die Flucht. Auch einer der beiden Grenzbeamten schloss sich den Flüchtenden an. Die Terroristen eröffneten das Feuer. Ein tschechislowakischer Eisenbahnbediensteter erlitt schwere Verletzungen.

Vier andere Geiseln, denen die Flucht misslang, blieben wie angewurzelt stehen. Unter ihnen befand sich ein über 70 Jahre altes Ehepaar aus Czernowitz und ein junger Mann namens David Cheplik, dessen Frau und Sohn die Fahrt mit der Bahn bis Schönau fortgesetzt hatten. Die vierte Geisel war ein junger österreichischer Zollbeamter. Die Terroristen trieben die Geiseln vor sich her, bis sie einen Volkswagen der Bahnbehörde fanden. Sie bestiegen den Wagen nachdem ihnen die Autoschlüssel ausgehändigt worden waren. Von dort fuhren sie unbehindert bis zum Flughafen Schwechat. Sie parkten unweit des Kontrollturmes neben zwei spanischen Flugzeugen der „Iberia"-Gesellschaft.

Minuten später, es war 13.15 österreichischer Zeit, war der Wagen von Polizisten und Soldaten umzingelt. **Der Generaldirektor des Innenministeriums leitete die Verhandlungen ein. Die Terroristen forderten ein Flugzeug, welches sie mit den Geiseln in ein arabisches Land bringen sollte. Sie warfen** Flugblätter aus dem Fenster, in denen sie erklärten, gegen sowjetische Auswanderer vorgehen zu müssen, da diese Auswanderung der arabischen Sache schade. Zur Freilassung des Oesterreichers erklärten sie sich von Anfang an bereit. Ihre Gruppe nannte sich „Palästinensische Adler". Der österreichische Innenminister lehnte ihre Forderung ab und sagte, nur ohne Geiseln werde ihnen die Ausreise gestattet werden.

Um diese Zeit wurde der gesamte Flugverkehr nach Linz umgeleitet. Am Ballhausplatz trat das Kabinett zu einer Notstandssitzung zusammen.

Die Terroristen erklärten dem Innenminister, sie würden die Geiseln und sich selbst umbringen, falls ihnen ihr Plan nicht gelingen sollte. Sollte sich ein Terrorist ergeben wollen, würde ihn der andere erschiessen.

„Sie hatten eine Todesmission unternommen. Wenn ihnen der Plan misslingen sollte, werden andere kommen" berichtete später der stellvertretende Kanzleichef des Innenministeriums, der mit den Terroristen stundenlang gesprochen hatte. „Ich wollte nicht, dass wir ein zweites München erleben. So zog ich die Unterhaltung ins Unendliche. Wir sprachen über alles, über Philosophie, über Sport und Musik. Aber die Terroristen blieben unerbittlich. Sie bestanden auf Erfüllung ihrer Forderungen".

Schliesslich stellten die Terroristen um 18.00 Uhr ein Ultimatum. Sie verlangten auch Essen und ein Radio. Das Essen wurde ihnen serviert. Der Wunsch nach einem Radio wurde abgewiesen. Die arabischen Botschafter Aegyptens, des Iraks, Libyens und des Libanons waren bereit, anstatt der Geiseln das Auto zu besteigen. Die Terroristen lehnten ab.

Um 20.30 Uhr landete ein zweimotoriges Cesna-Flugzeug auf der Rollbahn. Der Pilot war ein 38jähriger Bewohner aus Graz, der seine Dienst angeboten hatte und die Terroristen ausser Landes bringen wollte.

Die Behörden nahmen an, dass die Terroristen Rauschgift zu sich genommen hatten und forderten zwei Psychiater an, die sich den verhandelnden Gesprächspartnern zugesellten. Man befürchtete eine Verzweiflungsaktion der Araber. Um 23.00 Uhr herrschte Ungewissheit und Spannung. Die Television übertrug ununterbrochen die Ereignisse vom Flugfeld.

Bis schliesslich um ein Uhr morgens die enttäuschende Erklärung des Kanzlers übertragen und auch von den Terroristen vernommen wurde, denen ein Beamter einen Radioapparat zum Fenster des Autos hinhielt. Um 02.30 flog das Cesna-Flugzeug mit den Terroristen ab.

Die Kameramänner der Presse brachen in hysterisches Geschrei aus, als die Geiseln nacheinander das Auto verliessen. Sie durchbrachen die Kette der Polizisten, um die dramatische Szene aufzunehmen.

Die Terroristen trauten nicht ihren Ohren

Selbst die beiden Terroristen, die auf dem Flugfeld von Schwechat viele Stunden hindurch keine Kompromissbereitschaft der österreichischen Behörden begegnet waren, schienen überrascht und wollten ihren Ohren nicht trauen. Als sie aus dem Radio vernahmen, dass die österreichische Regierung den Transitverkehr für Sowjetjuden, die in Sammelgruppen ankommen, verbieten und das Auffanglager Schönau schliessen wird.

Anfangs nahmen die Terroristen an, ein Trick sei gemacht worden und sagten, ein Tonband sei in dem Transistorapparat eingebaut worden. Erst als ihnen ein Beamter des österreichischen Innenministeriums bewies, dass es sich tatsächlich um eine vom ORF durchgegebene offizielle Regierungserklärung handelt, schenkten sie den Beamten Glauben. Ueberrascht sahen die Pressevertreter, wie sie den Minibus verliessen, um zu einer aus Graz gekommenen privaten Cesna-Maschine zu schreiten, während die drei Sowjetischen das Fahrzeug verliessen.

„Washington Star News": Energiekrise stört die Beziehungen zu Israel

Washington (R) — **Das Blatt „Washington Star News" berichtet gestern, die amerikanischen Behörden hätten Israel informiert man könne keine Unterstützung Israels durch die amerikanische Oeffentlichkeit erwarten, falls diese unter einer schweren Energiekrise leiden sollte. Dies wurde aus diplomatischen Quellen in Washington bekannt.**

Die Londoner „Times" veröffentlichte einen angeblichen Nahost-Friedensplan Kissingers ... den teilweisen Rückzug Israels, den Rückzug vom Suez-Kanal, die gemeinsame Verwaltung von Scharm el Scheich durch Israel und Aegypten, sowie die Etablierung von kleineren autonomen Verwaltungsbezirken in Ostjerusalem durch Jordanien und Kirchengemeinschaften vorsieht. Allerdings soll Ostjerusalem unter israelischer Oberheit verbleiben. Jordanien würde diesem Plan gemäss einen Grossteil des Jordangebietes zurückerhalten, doch werden die jüdischen Siedlungen auch in Zukunft zu Israel gehören.

Es handelt sich um eine Art „Package-Deal", heisst es in der „Times", die betont, dass dieser Plan von dem saudischen König Feisal gutgeheissen und zur Kenntnis von Sadat, Hafez el Assad und Gadafi gebracht worden ist.

Kollek gegen eigenmächtige Restaurierung von Gräbern

Jerusalem (HM) — Der Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek nahm gestern kritisch zu der von religiösen Jugendlichen am Vorabend des Rosch Haschana-Festes in Angriff genommenen Restaurierung einer Anzahl von jüdischen Gräbern am Südrande des Oelberg-Friedhofs Stellung. Die Jugendlichen hatten begonnen, den Parkplatz des jenseits der nach Jericho führenden Landstrasse liegenden Panorama-Hotels aufzureissen, um die dort befindlichen Gräber blosszulegen und an den nahegelegenen Friedhof anzuschliessen.

Kollek beschuldigte auch das Religionsministerium, welches, wie er andeutete, diese eigenmächtige Aktion gutzuheissen scheint. Er stellte fest, dass auch er die Liquidierung des Parkplatzes gefordert habe, doch müsse dies auf geordnete Weise und erst nach Festlegung eines alternativen Parkplatzes für das Hotel durchgeführt werden.

SCHWERER WALDBRAND IN DEN CARMEL-WAELDERN

Haifa (AS) — Ein schwerer Waldbrand brach während des gestrigen Tages in den Carmel-Wäldern bei Nir Etzion aus. Acht Löschzüge der Feuerwehr aus Haifa und Chedera, sowie hunderte von Arbeitern des Keren Kajemet arbeiteten viele Stunden lang an der Bekämpfung des Brandes und konnten gegen Mittag den Brandherd lokalisieren. Eine Untersuchung der Brandursache wurde eingeleitet. Wie der Leiter der Aufforstungsabteilung des KKL, Scharon Weitz, erklärte, ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Wie wird das Wetter?

Heiss und trocken.

Temperaturen: Jerusalem 25—35; Tel-Aviv 20—31; Haifa 20—32; Lod 16—38; Galil 24—34; Golan-Höhe 20—33; Tiberias 20—46. Hule 15—40; Emek Jesreel 25—38; Totes Meer 30—41; Beer Schewa 20—32; Ejlat 34—41 Grad.

KARL SEIDNER & Sohn
OPTOMETRISTEN
Tel-Aviv, Nachlat Benjamin 8, Tel. 57490
wünschen
allen Kunden, Freunden und Bekannten
שנה טובה ומבורכת

Unser lieber

Dr. Hans Cohn

ist nicht mehr.

Die Beisetzung findet heute, Sonntag, den 30. September 1973 um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in NAHARIA statt.

Im Namen der Familie:
GRETE COHN

Mit Frau **GRETE COHN und Familie** betrauern wir das Ableben von

Dr. HANS COHN

dem Arzt der uns 25 Jahre betreute.

Moschaw Regba

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Zilly (Zwia) Oppenheimer

geb. KATZ

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 30.9.1973, um 4.30 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof in KFAR SCHMARJAHU statt.

Ab 4.00 Uhr nachm. steht den Teilnehmern ein Autobus vom Café Herman in Kfar Schmarjahu zur Verfügung

Die trauernden Familien:
RAHEL KOLOMBUS, geb. Katz — Schwester
BARBARA FREISER, geb. Katz (Kanada) — Schwester
BENJAMIN, JAKOV und MORDECHAI KATZ (Kanada) — Brüder
und die Familien:
KOLOMBUS, OPPENHEIMER, BRAVERMANN und SIMON

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Grossmutter

Frieda Salomon ז"ל

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag 30.9.1973, ד' תשרי תשל"ד um 2.00 Uhr von Kirjat Bialik, Kwisch Akko 34, aus, statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Frau

Channa Karni

die zu Rosch Haschana תשל"ד (27. September 1973) nach schwerer Krankheit verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 30.9.1973, um 9.15 Uhr vormittags vom Rambam-Krankenhaus, Haifa aus, auf dem Neuen Friedhof in Kfar Samir statt.

Sonderautobus fährt um 8.45 Uhr vorm. vom Hause der Verstorbenen, Sderot Wedgwood 30, ab.

Sohn: Adv. SCHMUEL KARNI und Familie
Tochter: ILANA WEISSELBERG und Familie

(35450)

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer geliebten

GUSTAVA (Gucia) LICHTIG ז"ל

geb. LESLAU
(Sosnowiec)

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 30. Sept. 1973 um 3 Uhr nachm. von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnestr. 5, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in KIRJAT SCHAUL statt.

Tochter u. Schwiegersohn:
LEA und ELI MEYRON
Enkelkinder:
MICHAL, RONI u. JORAM
Brüder und Familie
in Israel und im Ausland

(34206)

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben von

Dr. CHAIM NEIGER

findet eine ASKARA

morgen, Montag, den 1. Oktober 1973, ה' תשרי תשל"ד um 15.30 Uhr. auf dem Friedhof in KIRJAT SCHAUL statt.

Autobus fährt um 3.00 Uhr nachm. von der Synagoge Jeschurun, Samenhofstrasse 37, Tel-Aviv, ab.

DIE FAMILIE

(1934 10)

Unser teurer Vater und Grossvater

SEEV WILHELM BRUCK

ist plötzlich in der Fremde verschieden.

Über Zeitpunkt der Beerdigung wird gesondert mitgeteilt werden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

אגודת בית כנסת ומועדון לנוער ע"ש הרב במברגר ז"ל	בית הספר תיכון עירוני דתי בני ברק

Die Familie

Die אזכרה für

Rabb. Dr. **SIMCHA BAMBERGER** זצ"ל

und seine Frau **GERTRUDE BAMBERGER** ע"ה
geb. DRIELSMA

findet am 4.10.73, אור כ"ז תשרי תשל"ד, um 6 Uhr abends, im בית הכנסת Bamberger, Bne Brak, Jehuda Halevy Str. 9, statt.

Zum fünften Jahrestag nach dem Ableben unseres teuren, unvergesslichen

ר' **ISRAEL-ELIAHU (Eli) BLUMENFELD** ז"ל

(aus Kielce Polen München)

findet die ASKARA morgen Montag, 1. Okt. 1973, ה' תשרי תשל"ד, um 4.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in KIRJAT SCHAUL statt.

Alle, die sein Andenken ehren werden gebeten, teilzunehmen. Treffpunkt am Friedhofseingang, um 3.45 Uhr nachmittags.

(543/2) DIE FAMILIE

Förderung der Akademiker ist auch eine aussenpolitische Notwendigkeit

Von OBSERVER

Arbeitsminister Almogi hat kürzlich auf die Notwendigkeit der Umschulung von Akademikern (auch von Neueinwanderern) anlässlich des jetzt auftretenden Ueberschusses von Angehörigen der akademischen Berufe hingewiesen.

Während es bisher eine ausgemachte Tatsache war, dass fast alle Akademiker, mit Ausnahme spezifischer Kategorien von Geisteswissenschaftlern untergebracht werden konnten, hat sich das Bild geändert. Den Arbeitsämtern liegt eine Liste von 320 Ingenieuren vor, die nicht ohne weiteres Beschäftigung finden können. Im August waren bei den Arbeitsämtern 2.300 arbeitsuchende Akademiker gemeldet, während es nur 780 offene Stellen gab, d.h. für 1.500 Akademiker fehlten geeignete Arbeitsplätze. Für das Jahr 1978 werden noch wesentlich grössere Ueberschüsse an Akademikern vorausgesagt, wobei es nur eine Ironie des Schicksals ist: An Lehrern wird nach den Prognosen der Fachleute ein drückender Mangel bestehen.

Es kann keinen Zweifel geben, dass unsere Regierung alles tun muss, um für Beschäftigungsmöglichkeiten für Akademiker zu sorgen. In den Jahren des 'Mitun' 1966 67 liess der Staat die Zügel schleifen. Die Folge war, dass Tausende von gut ausgebildeten Fachleuten aus Israel abwanderten und für unser Land verloren sind, da in den westlichen Staaten höhere Gehälter als bei uns bezahlt werden. Hinzu kommt die Rückwirkung auf Einwanderung: wenn die Nachrichten über Schwierigkeiten für Akademiker um sich greifen, dann werden diese von der Einwanderung nach Israel abgeschreckt werden. Dies gilt auch für Akademiker aus der USSR. Es wäre paradox, wenn Israel ihnen keine Arbeitsplätze bieten könnte, nachdem wir ein ganzes Jahr lang so vehement für die Aufhebung der Ausreisesteuer für Akademiker aus der USSR gekämpft haben.

Regierungskreise haben dies auch eingesehen, und der Staat hat kürzlich einen grossen Fonds von 100 Millionen Dollar geschaffen, aus dem Unternehmen Beihilfe bekommen können, die Akademiker beschäftigen. In erster Linie werden Betriebe der Wissenschaftsindustrie und Unternehmungen, die mit Forschung verbunden sind, von den neuen Bestimmungen profitieren.

Die wissenschaftliche Forschung in unserer Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt, wenn sie leider auch längst nicht das Ausmass wie bei Industrienationen erreicht hat. 2.5% des Brutto-Nationalprodukts werden für Forschung ausgegeben, und die Zeit ist gekommen, um von theoretischer wissenschaftlicher Arbeit zur praktischen Forschung im Dienste der Industrie und anderer Wirtschaftszweige überzugehen. In den Jahren 1967—1972 ist die Zahl der Forschungsprojekte in unserem Lande von 3.062 auf 9.070 gestiegen. An diesen Arbeiten haben im letzten Jahre 7.800 Personen mitgearbeitet im Vergleich zu 2.700 im Jahre 1967. Die Zahl der Forschungsinstitute ist von 137 auf 411 angewachsen. Eine Aufgliederung zeigt, dass die Technik und die Elektronik mit zusammen 13.7% in der Forschung noch weit im Hintergrunde stehen, während Medizin 16.6% und biologische Forschung 16.2% erreichen. Hier muss ein Wandel eintreten, und dieser würde der weiteren Wirtschaftsentwicklung sehr von Nutzen sein.

In unserem Lande besteht eine gewisse Furcht vor der 'Ueberflutung' mit Akademikern, weil diesen ein Mangel an Handarbeitern gegenüberstehen wird. Diese Sorge ist berechtigt, soziale Schwierigkeiten und Konflikte können die Folge sein, aber leider ist auch aus aussenpolitischen Gründen die Förderung der Wissenschaft und des Akademikertums eine unabweisbare Notwendigkeit geworden.

Wissenschaft und Akademiker sind eine der wichtigsten Waffen Israels in seinem Kampfe um Selbstbehauptung und haben nicht zuletzt dazu beigetragen, die Ueberlegenheit unseres Landes gegenüber der arabischen Welt zu sichern. In dieser Beziehung können wir uns auf einen unverdächtigen Zeugen, nämlich den arabischen Professor Zahlan von der Amerikanischen Universität in Beirut stützen. Dieser Professor ist dem Geheimnis der intellektuellen Ueberlegenheit Israels nachgegangen und hat die Zahlen der wissenschaftlichen Publikationen in den arabischen Ländern und im jüdischen Staate miteinander verglichen. Während im Jahre 1967 nach seiner Rechnung 465 Wissenschaftler in allen arabischen Ländern Publikationen herausbrachten, waren es in Israel 1.125. — Seit damals herrscht im arabischen Raum eine grosse Gärung und eine Neubelebung des nationalen Geistes und des Strebens nach Fortschritt. Diese hat jedoch auf dem Gebiete Wissenschaft keinen wirklichen Ausdruck gefunden. Laut Prof. Zahlan erreichte die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen in allen arabischen Ländern im Jahre 1970 750, während es in Israel 1.739 waren. Das Verhältnis hat sich seit 1967 nicht zugunsten der Araber gebessert, sondern noch verschlechtert.

Prof. Zahlan berechnet: die israelische Leistung an wissenschaftlichen Publikationen ist 2,4 Mal so hoch wie die der gesamten arabischen Welt, obwohl Israel nur drei und die arabische Welt 126 Millionen Einwohner hat. Sie ist viermal so hoch wie in Aegypten, obwohl die Bevölkerung des Nilstaates zwölfmal so gross ist wie die unseres Landes. Bei den arabischen Territorien folgt im Rahmen der Statistik und der wissenschaftlichen Publikationen der Libanon an zweiter Stelle, aber Prof. Zahlan gibt selbst zu, dass dies hauptsächlich der Existenz der Amerikanischen Universität in Beirut und ihren ausländischen Mitarbeitern zu verdanken ist. Ohne sie würde der Libanon auf das Niveau Jordaniens oder Libyens herabsinken. Interessanterweise hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen im Sudan von 30 auf 70 gesteigert, und damit kommt dieses Land an dritter Stelle hinter Aegypten und dem Libanon.

Gerade die Ausführungen von Porf. Zahlan zeigen uns, welche Bedeutung Wissenschaft und Forschung als 'Waffe' im Kampfe Israels im Nahen Osten haben. Daher müssen alle Einwände gegen Akademiker verschwinden, und der Staat muss alles tun, um die Möglichkeiten der Intellektuellen und das Ausmass der Forschung zu fördern.

MAPAM IM ZEICHEN PERSOENLICHER TRAGOEDIEN

Die Kanadidatenaufstellung seitens der Mapam endete mit dem endgültigen Ausscheiden der beiden alten Führer der Partei, Meir Jaari und Jakob Chasan, wobei dieses Verschwinden der geistig entscheidenden Köpfe der Mapam von einer wahren persönlichen Tragödie begleitet war.

Der kranke Meir Jaari fürchtet sehr um den Bestand und die weitere Entwicklung 'seines Kindes', aber er konnte nicht erneut kandidieren, weil sein Partner und heutiger Rivale Jakob Chasan mit aller Entschiedenheit ein Auftreten bei den Wahlen ablehnte. Meir Jaari beklagte sich in bitteren Worten darüber, dass 'das grosse Vergessen' bereits über ihn hereinbricht, und dies auf ein Wahlplakat des Maarach hin, auf dem die Führer einschliesslich Jakob Chasan abgebildet sind, während er selbst geflissentlich übergangen wurde. Weder Jaari noch Chasan bestritten, dass zwischen ihnen heute wesentliche Gegensätze bestehen, es blieb jedoch dabei, dass die beiden wichtigsten Führer der Partei ausscheiden. Chasan hat sogar ein Angebot für ein wichtiges Ministerium mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Ausser Jaari und Chasan verschwindet auch der bisherige Einordnungsminister Natan Peled aus der Regierung und aus der Knesset. Peled hat damals seinen Misserfolg im Einordnungsministerium selbst zugegeben, und die Leitung dieses Ministeriums geht auf seinen bisherigen Vize-Minister Schlomo Rosen, über.

An der Mapam racht sich, dass die eigentlichen geistigen Führer es bisher immer ablehnten, sich für praktische Staatsaufgaben zur Verfügung zu stellen, und die Vertretung im Kabinett stets Parteimitgliedern zweiten Ranges überliessen.

Sowohl Meir Jaari als auch Chasan fürchten sehr um die Zukunft ihrer Partei, da die jetzt aufrückenden Mitglieder längst nicht das Niveau der alten Führung erreichen, aber der geistige Abschluss im Rahmen des Kibbuz Arzi hat in tragischer Weise für 'Austrocknung' in dieser Partei geführt.

BERICHT UEBER ANTISEMITISMUS IN DER WELT

Das American Jewish Committee in New York, das sich in langen Untersuchungen mit der Lage der Juden in allen Ländern der Welt beschäftigt hat, hat kürzlich seinen diesjährigen Ergebnisbericht veröffentlicht. Darin wird festgestellt, dass Juden überall nach wie vor unter rassischer Diskriminierung zu leiden haben. Lediglich die Erscheinungsformen — so hat die Untersuchung ergeben — haben sich geändert. Die klassische Form des Antisemitismus, so heisst es, habe in den meisten westlichen Ländern abgenommen. Doch die Angriffe auf den Zionismus und den Staat Israel die sowohl von der extremen Rechten als auch von der äussersten Linken herrühren, seien Schlüsselworte für die gleiche Erscheinung.

Achtung Hundebesitzer!

Zum Schutze Ihres Hundes — unser neues Programm

1. Haftpflicht für Vermögen- und Körperschaden
2. Tod infolge jedweden Verkehrsunfalls
3. Tod infolge von Krankheit, Vergiftung u. Wurf
4. Verlieren oder Diebstahl des Hundes (inkl durch Einbruch)
5. Tierarztkosten infolge von Krankheit (nicht inbegriffen Wurf)

CASTLE AGENCIES Ltd.
Attorneys for Israel
BANKERS & TRADERS' INSURANCE Co. Ltd.
Tel-Aviv, Schadalstr. 7 * Tel. 624441

Ben Aharon — Anwalt der Armen oder der Saturierten?

Von E. JACOB

Der Generalsekretär der Histadrut, Ben Aharon, ging nach seinen Auseinandersetzungen mit der Leitung seiner Partei in Ferien, aber diese „Ruhepause" hat ihn nicht gehindert, ausserhalb des Hauses der Histadrut an einer Reihe von Veranstaltungen teilzunehmen, auf denen er seine Meinung verfocht.

Besonders bemerkenswert war seine Zusammenkunft mit den Vertretern der Betriebsräte, die ihm begeistert ihre Unterstützung ausdrückten. Der Vorsitzende des Betriebsrates der Hafenarbeiter von Aschdod, Jehoschua Peres, nannte ihn in überschwenglicher Weise „Kamerad und Bruder", und dann verstieg er sich sogar bis zum „Vater".

Nicht mit so blumenreichen Worten, aber auch in sehr positiver Weise für Ben Aharon äusserten sich der Vorsitzende des Betriebsrates der Arbeiter der Werke am Toten Meer, und der Vertreter der Fabrik Elco in Ramat Gan, Emil Schächter, der bei jeder Gelegenheit als radikaler Wortführer der Industriearbeiter auftritt.

Die Tatsache, dass Ben Aharon von diesen Arbeitervertretern so eifrig unterstützt wird, weist auf den tiefen Widerspruch in der Mission hin, die Ben Aharon sich selbst gesetzt hatte.

Zu Beginn seines Weges, vor vier Jahren, hatte er die Förderung der Interessen der Armen und Überwindung der sozialen Gegensätze zu seiner Hauptaufgabe gemacht. Auch heute steht Ben Aharon zu seinem Ziel und er sieht in der Durchsetzung von Mindestlöhnen eine der wichtigen Errungenschaften der Histadrut. Diese hat jedoch gegenüber einer anderen Entwicklung keine so wesentliche Bedeutung: in den vergangenen vier Jahren haben in erster Linie nicht die Armen und Schwachen in unserer Wirtschaft profitiert, sondern diejenigen Arbeiter, die in „machtvollen" Betrieben tätig sind. Die Hafenarbeiter, die Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaft und die Beschäftigten in anderen wichtigen Unternehmungen haben Lohnerhöhungen grossen Umfanges durchsetzen können, weil sie praktisch der Regierung und der Wirtschaft ihre Forderungen diktieren konnten. Der Generalsekretär der Histadrut hat in den meisten Fällen diese Arbeiter und Betriebsräte mit Machtpositionen unterstützt und dazu beigetragen, dass statt der Überwindung der sozialen Kluft neue Gegensätze aufgetreten sind.

Die Armen und Schwachen profitieren durch Steigerung der Mindestlöhne und durch Zuweisung von Beihilfen für Kinder, d.h. sie sind mehr oder weniger Wohlfahrtsfälle. Ihnen gegenüber können die Facharbeiter in den wichtigen Fabriken grosse Lohnsummen nach Hause tragen, da die Teuerungs-Zulagen steuerfrei sind und sie ausserdem für Überstunden und alle möglichen anderen Nebenzahlungen nur geringe Steuern zu zahlen haben. Ueber die wirkliche Höhe der Zahlung für viele Industriearbeiter besteht keine Klarheit. Bei einiger Gelegenheiten konnten klaffende Widersprüche zwischen ihren Angaben und den tatsächlich erfolgten Zahlungen aufgedeckt werden. Dabei handelt es sich um Differenzen zwischen vorherigen Erklärungen und den Lohnzetteln, und Kritiker sind der Auffassung, dass auch Zahlungen ausserhalb der Lohnzettel geleistet werden.

Der Leiter des Wirtschaftsinstituts der Histadrut, Barsilai, hat ohne weiteres zugegeben, dass in diesem Jahre die Lohnsteigerungen bisher etwa 25% ausmachen, während sie nach den Verträgen der Histadrut mit der Regierung und den Industriellen viel geringer hätten sein sollen. Die Teuerung hat viel aufgefressen, aber dennoch bleibt eine Steigerung des Reallohns um wenigstens 6% übrig. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auf Ben Aharon und seine Mitarbeiter zurückzuführen, die jedem Druck aus den saturierten Arbeiterkreisen nachgaben und für Lohnerhöhungen eintraten, die weit über das vereinbarte Mass hinausgingen.

Persönliche Sympathien und Abneigungen spielen bei Ben Aharon auch eine sehr wesentliche Rolle. Wir sahen ihn nicht an der Spitze von Demonstrationen junger Ehepaare aus den Elendsvierteln, dagegen erschien er auf dem Hof der Fabrik „Elite", um die dort Streikenden demonstrativ zu ermutigen. Die Gewinne der Fabrik Elite störten ihn, und deswegen setzte er sich so sehr für die Arbeiter dieses Unternehmens ein, obwohl sie keineswegs zu den Armen und Elenden in diesem Lande gehören.

Zu den dunklen Kapiteln unserer Wirtschaftsentwicklung gehört, dass in den letzten Jahren die Produktivität unserer Wirtschaft relativ ständig zurückgegangen ist, und auch diese Erscheinung kommt nicht zuletzt auf das Konto der von Ben Aharon betriebenen Politik. In einer seiner Reden hat er die Arbeiter Israels als „hervorragende Gemeinschaft" bezeichnet, die von Verantwortungsbewusstsein erfüllt sei, und grosse Leistungen für die Entwicklung unserer Wirtschaft vollbringe.

Die Direktion des Industriekonzerns Koor, (der zum Histadrut-Sektor gehört) ist jedoch anderer Meinung. Kürzlich wies die Personalabteilung von Koor darauf hin, dass das Fehlen von Arbeitern in den Koor-Betrieben in beängstigendem Masse zugenommen hat. Dabei ist die Steigerung des „Ausfalls" nur zum geringen Teil Folge von Ferien oder von Reservedienst. Dagegen haben „Krankheiten" ganz auffällig zugenommen, und die Koor-Direktion erklärt eindeutig: „Diese Erscheinungen sind nicht zuletzt Ergebnis der Senkung der Arbeitsmoral in unserem Lande, die auch auf die Unternehmungen von Koor, also auf den Arbeitersektor, übergegriffen hat."

Das ist die bittere Wirklichkeit, und sie kann Ben Aharon mit seinen schönen Worten nicht verschleiern. Wenn in diesen Tagen Ben Aharon, gestützt auf den Druck der saturierten Arbeiter und der Mapam-Angehörigen, sich darum bemüht, sofort ein Vertrauensvotum und noch dazu Erweiterung seiner Vollmachten durchzusetzen, so kann nur gesagt werden: Wahlerwägungen können zwar für die Führer der Arbeitspartei eine Rolle spielen, aber ein kurzsichtiges Vorgehen und ein Nachgeben gegenüber Ben Aharon wird sich Anfang 1974 bei der Festlegung der neuen Wirtschaftspolitik bitter an diesen Führern rächen.

MEDIZINISCHES INSTITUT
sucht
1. Kinderärzte
in BAT JAM und JAFO
2. Allgemeiner Arzt
in RAMLE
Die Aerzte werden als Gehaltsempfänger angestellt, mit sozialen Bedingungen, wie in öffentlichen Institutionen üblich.
Passende Bewerber wenden sich schriftlich, unter Angabe des Lebenslaufs an POB 4279, Tel Aviv.

Aus der Jüdischen Wel

Juden auf einer historischen Konferenz in Jugoslawien

Das Jugoslawische Institut für Zeitgeschichte hat für den Herbst nach Belgrad eine internationale wissenschaftliche Konferenz mit dem Thema „Das Dritte Reich und Jugoslawien 1933—1945" einberufen. Der Verband der jüdischen Gemeinden in Jugoslawien ist aufgefordert worden, an der Konferenz mit einem Referat über die Rückwirkungen dieser Verhältnisse auf das Schicksal der Juden teilzunehmen und zur Konferenz seine Vertreter zu entsenden.

Dr. Jascha Romano, der sich als Forscher der Archivmaterialien in bezug auf die Teilnahme der jugoslawischen Juden an der revolutionären Vorkriegsbewegung und im Befreiungskrieg gegen die deutschen Okkupanten und den Faschismus in den Jahren 1941 bis 1945 einen Namen gemacht hat, und Dr. Lavoslav Kadelburg, der Präsident des Verbandes der jüdischen Gemeinden in Jugoslawien, haben einen Dokumentationsbericht, betitelt „Das Dritte Reich — der Initiator, Organisator und Realisator der Massnahmen gegen die Juden und des Genocids in Jugoslawien, haben einen Doser Bericht wird vervielfältigt und an die Teilnehmer der Konferenz verteilt; an der Konferenz selbst werden, nebst den Autoren des Berichtes, auch andere Vertreter der jüdischen Gemeinschaft, die nachträglich noch bestimmt werden, teilnehmen.

In der letzten Zeit sind wieder Schändungen von jüdischen Gräbern und Synagogen vorgekommen. Auf dem bekannten jüdischen Friedhof am „Marjan" in Split sind zwanzig Gräber entheiligt und beträchtlich zerstört und zur gleichen Zeit ist in die grosse Synagoge von Subotica eingebrochen worden. Besondere Empörung in der Oeffentlichkeit haben die Schändungen der Gräber in Split hervorgerufen, denn der jüdische Friedhof am „Marjan", der in diesem Jahre sein 400jähriges Bestehen feiert, steht unter Obhut des Instituts zum Schutze der Kulturdenkmäler. In diesen beiden Fällen haben die zuständigen Verwaltungsbehörden entsprechende Untersuchungen zwecks Ermittlung der Täter eingeleitet. In Anbetracht dessen, dass in letzter Zeit wieder Einbrüche in Synagogen und andersartige Entweihungen kamen, hat das Zentralkom des Gemeindeverbandes schlossen, sich an das Se tariat für innere Angelegen ten (Innenministerium) wenden, um dessen Aufm samkeit auf diese Erschei gen zu lenken.

Seit Kriegsende gib Verband der jüdischen Gem den in Jugoslawien alljähr einen jüdischen Kalender aus; eben ist der Kalender das Jahr 5734 erschie Nebst dem Kalendarium ent er die gelaufigsten Geb Die ersten 23 Ausgaben ers nen in der Redaktion des R biners Menachem Romano die diesjährige 24. Ausg wurde vom neuengagie Rabbiner Cadik Danon zus mengestellt. Rabbiner Da ist ein Absolvent des einst Jüdisch-Theologischen S nars in Sarajevo, das bis Kriegsausbruch im Jahre als Institution des Verba der jüdischen Gemeinden standen hat. Einige der A venten dieses Seminars heute angesehene Rabbiner Europa, unter ihnen auch sephardische Chacham G britanniens, Dr. Salomon G

Auch in diesem Jahre der Verband der jüdischen meinden in Jugoslawien S meraufenthalte für Kinder Jugendliche an der Adria ganisiert. Diese fanden in Ortschaft Sutivan auf der sel Bratsch statt.

EINE TOUR QUER DURCH SINAI

Sukkot — die beste Ze die interessanteste Tour z machen. Nichtmehr heis noch keine Regenzus Sinai — wer will nicht auc einmal dorthin. Jetzt bie sich diese Gelegenheit vo 11. bis 14. Oktober — 4 Ta Um es für jedermann le zu machen, geht es im be quemen Touristenbus Tel Aviv zuerst entlang de Mittelmeerküste bis El Arish. Von dort quer durc die Halbinsel über Mitla Pass an das Ufer de Suez Golfs nach der Ol stadt Abu Rodeis wo über nachtet wird. Am zweite Tag: durch die Firan Oa zum Kloster St. Katharin am Fusse des Mt. Sina Besichtigung und Übernach tung. Am 3. Tag — we Lust und Kraft dazu ha — um 4 Uhr früh Aufstie auf den Berg Sinai zur Sonnenaufgang. Abstieg un Weiterfahrt der Küste en lang nach Sharm el Sheich Dort Besichtigung, Bade legenheit u. Übernachtung Am Morgen des 4. Tage Rückfahrt entlang der ro mantischen Küste des Ro ten Meer bis Eilat und vo dort zurück nach Tel Avi Die Sitze im Bus sind num meriert. Die Erklärunge werden in Deutsch, Eng lisch und Iwrit gegeben.

Buchen Sie sofort und an mieren Sie auch Ihre Freu de dazu. Canaantours, Te Aviv, Ben Jehudastr. 11 Tel. 229125 gibt Ihnen gern alle weiteren Einzelheite und Informationen.

HERMAN WOUK

DER FEUERSTURM

ROMAN

© Im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg.

152. Fortsetzung

„Aber ich war ein miserabler Lehrer. Vielleicht hätte deine Mutter es übernehmen sollen. Aber am Morgen schlief sie gern lange, und am Nachmittag, da ging sie entweder einkaufen oder zum Friseur, weisst du, oder machte sich für irgendeine Einladung zurecht. Für alle die Male, da ich die Geduld verlor, möchte ich mich entschuldigen."

Byron sah seinen Vater durch halbgeschlossene Augen eigentümlich an und kratzte sich am Bart. „Es hat mir nichts ausgemacht."

„Manchmal weintest du. Aber als der Lastwagen dich umwarf, hast du nicht geweint. Bei Schmerzen hast du nie geweint."

„Nun ja, wenn du diese ärgerliche Stimme bekamst, erschreckte es mich. Aber es war schon richtig. Ich habe gern mit dir gelernt. Ich verstand dich."

„Jedenfalls hattest du in jenem Jahr gute Zeugnisse."

„Die besten, die ich je bekommen habe."

Sie schauten minutenlang durch das Gitter, ohne ein Wort zu sprechen. „Nun, jetzt haben wir's gesehen", sagte Pug. „Wie wäre es jetzt mit Essen?"

„Weisst du was?" Byrons Blick haftete noch immer an dem Haus. „Mit Ausnahme der drei Tage, die ich mit Natalie in Lissabon hatte, bin ich weder vorher noch *nachher je wieder so glücklich gewesen wie hier*. Ich hab' das Haus geliebt."

„Das ist das schlimmste an unserem Beruf", erwiderte Pug. „Man schlägt niemals Wurzeln, und so gründet man eine Familie von Wurzellosen."

Der Krabben-Cocktail im *Army and Navy Club* wurde noch immer mit der gleichen milden roten Sauce in den gleichen Stielgläsern serviert, aus denen ein unnötiges grünes Blatt herausragte. Das Roastbeaf vom Wagen war lauwarm und zu durchgebraten, kaum anders als im Jahr 1928. Sogar die Gesichter der Mittagsgäste schienen die gleichen zu sein — mit Ausnahme von Byrons Gesicht. Der magere kleine Junge, der mit zum Himmel schreiender Langsamkeit gegessen hatte, war jetzt ein härtiger hochgewachsener junger Mann. Er ass noch immer zu langsam; Pug war mit seinem Fleisch als erster fertig, obwohl er die Unterhaltung fast allein bestritt.

Er wollte Byron ein bisschen nach Pamela aushorchen und auch nach Jochanan Jastrow. Er beschrieb Jastrows Wiedererscheinen im Spaso-Haus aus einem Schneesturm. Byron bekam einen Wutanfall, als sein Vater Tudsburys Ablehnung, von den Minsker Dokumenten Gebrauch zu machen, und dessen Verdacht erwähnte, Jastrow könnte ein NKWD-Agent sein. „Was? Sagte er das im Ernst? Aber, dann ist er entweder ein Heuchler oder ein Idiot! Seine Behauptung, dass sich niemand für die Juden einsetzen will, ist leider wahr! Hitler hat mit dieser Masche die Welt seit Jahren verdummt. Aber niemand kann nur fünf Minuten mit Berel sprechen, ohne zu erkennen, dass er ein aussergewöhnlicher Mensch ist. Und auch durch und durch ehrlich."

„Du glaubst also die Geschichte von dem Massaker?"

„Warum nicht? Sind die Deutschen etwa nicht dazu fähig? Wenn Hitler den Befehl dazu gab, dann ist es geschehen."

„Ich war mir selbst nicht ganz sicher, Byron, aber ich habe dem Präsidenten darüber geschrieben."

Byron starrte ihn mit offenem Mund an und sprach dann in einem leisen, ungläubigen Ton: „Du hast *was* getan?"

„Nun, diese Dokumente wurden in der Botschaft als vermutliche Fälschungen abgetan. Ich dachte, sie verdienten denn doch eine genauere Nachprüfung. Es war eine plötzliche Eingebung — wahrscheinlich eine törichte —, aber ich hab es getan."

Byron streckte die Hand aus, ergriff die Hand des Vaters und drückte sie. Auf das bärtige Gesicht trat ein zärtlicher Glanz. „Dazu kann ich nur sagen: das hast du gut gemacht."

„Nein. Ich glaube, es war eine vergebliche Geste, und die sind nie gut. Aber es ist vorbei. Übrigens, hast du jemals Tudsburys Tochter getroffen? Natalie erwähnte auf dem Flugplatz in Rom, dass sie sie kenne."

„Du meinst Pamela? Ich habe sie einmal in Washington getroffen. Warum?"

„Nun, die Tudsburys und ich sind gemeinsam durch das Kampfgebiet gereist. Sie schien mir eine ungewöhnlich tapfere und mutige Person zu sein. Sie hat viel aushalten müssen und war immer guter Laune und gepflegt. Hat nie gejammert oder geklagt."

„Oh, Pam Tudsbury ist die geborene Dulderin, nach dem, was Natalie sagt. In dieser Beziehung sind sie sich nicht unähnlich, sonst aber sehr. Natalie hat mir viel von ihr erzählt. In Paris hat Pamela es toll getrieben."

„Wirklich?"

„Ja, sie und dieser Hemingway-Typ, mit dem sie befreundet war, der damals mit Slote zusammen wohnte. Sie und diese Nummer haben in ganz Paris herumgetobt. Dann liess er sie fallen, und das ist ihr schlecht bekommen. Ich hätte jetzt Lust auf einen Nachtisch, Dad. Du auch?"

„Gewiss." Victor Henry konnte nicht umhin weiterzubohren. „Wieso — schlecht bekommen?"

„Oh, kannst du's dir nicht vorstellen? Schlief mit allen möglichen Leuten, versuchte, den ganzen Wein von Paris auszutrinken, fuhr wie eine Verrückte Auto. Einmal wickelte sie vor Marseille ihren Wagen um einen Baum und hätte den französischen Schriftsteller, mit dem sie zusammen war, beinahe umgebracht. Was ist denn los? Du siehst ja ganz traurig aus."

„Weil es eine traurige Geschichte ist. Sie macht e nen so prächtigen Eindruck. Ich werde eine Woche hi sein", sagte Pug unvermittelt, „es sei denn, der Klipp ändert den Fahrplan. Ob's wohl zu etwas Tennis langt"

„Gewiss, aber ich bin nicht so in Form wie dama in Berlin."

„Ich auch nicht."

Sie spielten in aller Frühe, um der Hitze zu entgehe und pflegten nach dem Duschen zusammen zu frühstül ken. Victor Henry erwähnte Pamela nicht wieder. Nacht wenn er in der warmen feuchten Dunkelheit unter de klagenden Ventilator wach lag, überlegte er sich Mög lichkeiten, das Thema wieder aufzugreifen. Aber wen er dann am Frühstückstisch seinem Sohn gegenübersas brachte er es nicht über sich. Er konnte sich vorste len, wie Byron über eine Romanze zwischen seinem ge setzten Vater und Pamela denken würde. Sie würd dem Jungen wie die Verirrung eines älteren Mannes vo kommen — beunruhigend, armselig und kläglich. Vic tor Henry hatte jetzt selber manchmal Anwandlunger es so zu sehen.

Eines Tages bewog Branch Hoban ihn dazu, zum Lunch in das Haus in Pasay zu kommen. Byron lehnt störrisch ab. Pug schwamm lange in einem Bassin, da von blühenden Bäumen umgeben war, und genoss ei köstliches Curry-Essen; und nach einem Schläfche schlug er Lieutenant Aster beim Tennis. Es war alle in allem ein sehr befriedigender Nachmittag. Ehe e wegging, sprachen Hoban und Aster bei Rumgetränke auf einer Terrasse mit Blick auf den Garten beruhigend über Byron; alle beide hielten ihn für den geborenen U-Boot-Mann; nur das militärische Rückgrat scheine zu fehlen, sagten sie. Er sei versessen darauf an den Atlantik versetzt zu werden, aber das sei, wie Hoban dem Vater nachsichtig erklärte, unmöglich. Die Flottille sei jetzt weit unterbemannt, und die *Devilfish* könne nicht auslaufen, wenn sie einen Wachoffizier verliere. Byron müsse sich damit abfinden, dass die *Devilfish* nun einmal sein Schiff sei.

Victor Henry brachte das Thema zu einem, wie er glaubte, günstigen Zeitpunkt zur Sprache — direkt vor dem Frühstück am anderen Morgen, nach Tennisspiel und Dusche, als sie auf dem Rasen Kaffee tranken. An

هكذا من الأصل

هكذا من الأصل

STREIFLICHTER

Als idealer Staatsbürger ...lt in Italien der 70jährige ...ner Paolo Porco, seit ...kannt wurde, dass er be...its seit fünf Jahren die ...nnahme einer ihm gesetz...ch zustehenden Rente ...tandhaft verweigert, weil ...r „auch ohne dieses Geld ...uskommen kann und den ...taat nicht schädigen möch...". Aus ähnlichen Gründen ...ies Porco eine ihm zuste...ende staatliche Entschädi...ung für Hagelschäden in ...er Höhe von 50 000 Lire ...ntrüstet zurück, denn man ...üsse doch „dem armen ...taat helfen".

★

Praxisnahe will Knud ...traumbus aus Aarhus, ei...er der bekanntesten Rich...er Dänemarks, seine Ur...eile fällen. Aus diesem ...rund nahm er in seinem ...rlaub eine Anstellung als ...trassenbahnschaffner an, ...m „durch die praktische ...rfahrung" lernen und „in ...ällen, die sich auf den ...erkehr beziehen, korrekter urteilen zu können".

★

Junggesellen haben im ...eruf viel weniger Karrie...chancen als verheiratete ...änner. Das ergab eine ...mfrage bei 50 grossen ...merikanischen Firmen, bei ...er sich herausstellte, dass ...ur zwei Prozent der lei...enden Angestellten ledig ...ind. Firmenchefs, wurde ...ffen erklärt, fürchten den „labilen Charakter" unver...heirateter Männer.

★

Sonderklauseln für Klavierspieler enthält der Vertrag, den der berühmte Pianist Claudio Arrau zur Neuversicherung seiner Hände abschloss. So musste sich der Künstler verpflichten, nicht mehr als hundert Autogramme pro Tag zu geben, niemandem die Hand zu drücken, der mehr als 100 Kilo wiegt, sich auf kein Duell einzulassen und schwierige Haushaltsarbeiten, wie Geschirrwaschen, zu meiden.

★

Nicht viel von Medizin halten die Männer, die in London einen neuen Verein gegründet haben. Ihr „Klub der Leute, die alles tun, was die Aerzte verboten haben", soll beweisen, dass sich die meisten Menschen heutzutage ihre Lebensfreude völlig überflüssigerweise von Diäten, Arzneien und Verzichten auf Genüsse trüben lassen. Klubpräsident Jim Walker ist 84 Jahre alt, sein Vize Edward Collins feierte kürzlich seinen 82. Geburtstag.

★

Barfuss lässt es sich nach Erfahrung Chikagoer Werksärzte besser arbeiten. Vor allem Frauen und Mädchen, die mit nackten Füssen hinter den Maschinen stehen, leisten mehr und ermüden weniger schnell als ihre beschuhten Kolleginnen. Da in dem Betrieb, in dem die Mediziner tätig sind, vorwiegend im Akkord gearbeitet wird, trifft man in den Werkshallen in letzter Zeit nur noch Blossfüssige an — obwohl es sich um eine Schuhfabrik handelt.

Hussein setzt auf König Feisal

Von YACHIN

König Hussein hat die Bemühungen Aegyptens und Syriens um Schaffung einer erneuten Ostfront sowie die verschiedenen Erklärungen der Untergrundverbände mit einem eigenen politischen Schachzug beantwortet. An einem Tage stattete er zwei Blitzbesuche ab, die sonst kaum beobachtet worden wären, die dieses Mal jedoch weitreichende Publizität bekamen.

Der König besichtigte die in seinem Lande stationierten, bisher vergessenen Einheiten der „Palästina-Armee". Die „Palästina-Armee" wurde seinerzeit von der Arabischen Liga gemeinsam mit der Befreiungsorganisation für Palästina als legales militärisches Instrument der Palästinenser gegründet. Der erste Chef der Palästina-Befreiungsorganisation, Ahmed Shukeiri, hatte von Guerillas und Terrorismus nichts wissen wollen und hatte alle Energie darauf gesetzt, eine legale Organisation aufzuziehen. Deren Krönung sollte eben diese Befreiungsarmee sein.

Im Kriege von 1967 versagte sie ebenso kläglich wie die anderen arabischen Heere, und seitdem spielen die auf Syrien, den Irak und Jordanien verteilten Einheiten der Befreiungsarmee keine Rolle. 1970 nach der Unterdrückung der Untergrundverbände in Jordanien, sollen sich Einheiten der Palästina-Armee aus Syrien am Marsch nach Jordanien beteiligt haben, der jedoch von den Soldaten des Königs Hussein blutig zurückgeschlagen wurde.

Seitdem ist die Palästina-Armee bei Hussein verdächtig, aber die in seinem eigenen Lande stationierten Formationen liess er bestehen und hielt sie unter strenger Kontrolle. Jetzt will der kleine König diese Palästina-Armee wieder aufwerten. Wenn er überhaupt Konzessionen an die Palästinenser machen muss, so kommen lediglich Gesten hinsichtlich der Palästina-Armee in Frage, während die Tätigkeit der Untergrundverbände nicht erneuert werden soll. Diese Erwägungen haben Hussein zu seinen plötzlichen Besuchen bei der Palästina-Armee veranlasst und man soll nicht erstaunt sein, wenn Hussein in der nächsten Zeit Palästinenser, die am „Befreiungskampf" interessiert sind, dazu auffordern wird, sich dieser Armee anzuschliessen.

Am gleichen Tage hatte König Hussein einen kurzen Flug zur saudi-arabischen Grenze unternommen, wo er sich mit König Feisal traf und ein Manöver der saudi-arabischen Streitkräfte besichtigte, an dem Tanks, Luftabwehrgeschütze und andere Waffengattungen teilnahmen. Auch Hawkraketen wurden vorgeführt.

Der Zweck des Besuches des Königs war es natürlich nicht, nur die saudischen Truppen zu bewundern, sondern er wollte mit seinem südlichen Nachbarn die künftige politische Strategie angesichts der Annäherungsversuche von Aegypten und Syrien vorbereiten. Nach Meinung Husseins ist eine Ostfront nur unter Beteiligung Saudi-Arabiens denkbar, wobei die militärischen Formationen für den Kampf gegen Israel von einem saudischen General kommandiert werden sollen. König Hussein hofft ausserdem, neue Subventionen von Saudi-Arabien zu bekommen, nachdem Saudi-Arabien in grossem Umfange dazu übergeht, panarabische Zwecke zu unterstützen. Feisal soll Jordanien auch bei der Erneuerung der Unterstützungen aus Kuweit behilflich sein.

Die Einheit der Palästina-Befreiungsarmee, die heute auf dem Boden Jordaniens stationiert ist, umfasst etwa 400 Mann. König Hussein träumt davon, sie auf etwa 1000 Mann zu erweitern und auf diese Weise allen radikalen Elementen, die sich am „Aufmarsch" gegen Israel beteiligen wollen, Betätigungsmöglichkeiten zu sichern.

Bei den Untergrundverbänden haben die letzten Schritte des König Husseins natürlich erheblichen Unwillen hervorgerufen, dagegen konnten unvoreingenommene Beobachter seinem taktischen Geschick ihre Anerkennung nicht versagen.

CHOLERABILANZ AUF DER KARTE

Die jüngste Entwicklung der Choleraepidemie in Italien kann man aus einer Karte ablesen, die der „Corriere della Serra" jetzt veröffentlichte. Danach tritt die Seuche, abgesehen von den beiden schwer betroffenen Städten Neapel und Bari, mit jeweils über hundert Krankheitsfällen, in den übrigen Regionen nur noch vereinzelt auf: drei Erkrankungen werden derzeit aus Foggia gemeldet, acht aus Caserta, drei aus Rom, je zwei aus Salerno und Brindisi und einer aus Tarent. Ob sich daraus ein Rückzug der Epidemie ableiten lässt — diese Frage bleibt offen.

In Neapel hat sich die Situation insoweit verschärft, als das Spital Cotugno derart überfüllt ist, dass keine Neuerkrankten mehr aufgenommen werden können. Man beabsichtigt eine alte, als Tuberkuloseerholungsheim benutzte Villa rasch in ein Spital umzuwandeln . Auch in Cagliari auf Sardinien, wo derzeit zwölf Cholerapatienten liegen, wurde eine Privatklinik von den Gesundheitsbehörden in Beschlag genommen; hier werden die Verwandten von Patienten in Quarantäne gehalten.

Die Polizei nahm vier Männer fest, die eine Hauptstrasse Neapels durch brennende Autoreifen blockiert hatten. Damit hoffen sie, ihren Forderungen nach intensiver Rattenvernichtung zur Eindämmung der Cholera Nachdruck zu verleihen. Hunderte Neapolitaner hatten sich der Aktion angeschlossen.

BUNTES PANORAMA

DIE LAENGSTEN BEINE DER WELT

Die längsten Beine der Welt, jedenfalls der weiblichen, besitzt die 18jährige Australierin Tina McGregor, die jetzt zur „Miss Langbein" gewählt wurde. Sie stach mit ihren 124 Zentimetern Beinlänge die bisherige Rekordhalterin Sonja Perry aus Schottland aus, die nur 106 Zentimeter aufweisen kann.

LIEBER MEHR GEFANGNIS

18 Monate Gefängnis waren dem 26jährigen Earl Gray aus Boston zu wenig, und er bat den Richter, der ihn wegen Raubes verurteilt hatte, um eine längere Strafe. Begründung: 18 Monate müssen im Ortsgefängnis abgesessen werden, während längere Strafen im Staatsgefängnis verbüsst werden, und dort, so wusste der Angeklagte, sei das Sportprogramm viel besser. Der Richter hatte ein Einsehen und verdonnerte den sportfreudigen Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis.

DIE IDEALE GATTIN

Die ideale Gattin wurde in neun europäischen Ländern durch eine Umfrage ermittelt, bei der rund hunderttausend Männer ausgehorcht wurden. Dabei kam folgende Wertung der wünschenswerten Ehefraueneigenschaften zustande: am höchsten wird Offenheit geschätzt, dann die Kunst, den heimkehrenden Mann zu ermutigen, schliesslich „liebenswürdiger Charakter" und sanftes Betragen. Schönheit und Kochkünste rangieren weit abständig hinter diesen Qualitäten.

Warnsignale aus Moskau:

Bei Sicherheit will man nichts von Freiheit hören

Während der zweiten Etappe der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wird in Moskau nachdrücklich davor gewarnt, die Frage des „freien Austausches von Ideen, Menschen und Informationen" in den Vordergrund zu rücken. Besonders deutlich kommt die ablehnende Haltung gegenüber einer solchen Schwerpunktbildung in Genf durch Veröffentlichungen der Armeezeitung „Roter Stern" zum Ausdruck.

Sowjetische militärische Kreise stellen fest, die Sowjetunion werde nicht zulassen, dass Verbindungen und Kontakte zum Westen für den Import ‚reaktionärer bürgerlicher Propaganda' in die Sowjetunion benutzt werden können. Die Sowjetunion werde auch künftig jeden Versuch, Informationsmaterial zur Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten zu nutzen, eindeutig zurückweisen. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information und der Erweiterung der Kontakte könne nur unter „Achtung der Souveränität jedes einzelnen Landes und der dort gültigen Gesetzgebung erfolgen". Die sowjetische Armeezeitung macht in diesem Zusammenhang auf die Entschlossenheit der Ostblockstaaten aufmerksam, ihre Tätigkeit auf ideologischem Gebiet noch stärker zu koordinieren.

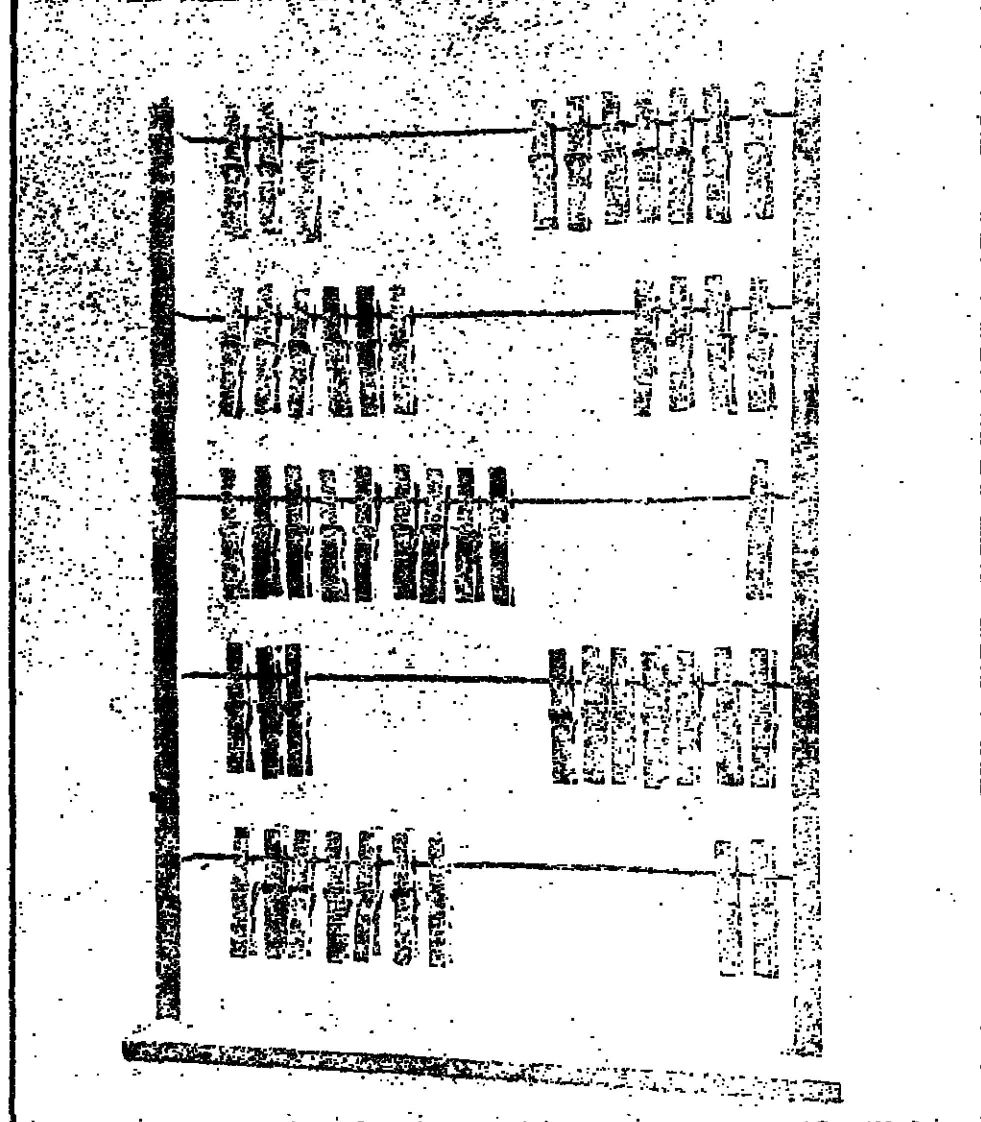
Die ‚Iswestija' stellt fest, in Genf hätten sich Vertreter entgegengesetzter sozialer Systeme versammelt. Daher müsste eine Reihe von Schwierigkeiten überwunden werden, die aber zum Teil ‚subjektiven Charakter' trügen. Das Blatt setzt sich in diesem Zusammenhang mit den politischen Vorstellungen der Opposition in der Bundesrepublik Deutschland auseinander. Die Opposition am Rhein verlange nicht mehr und nicht weniger als die Oeffnung der Grenzen und Aktionsfreiheit für eine dünne Schicht von antisowjetischen Elementen und Dissidenten. Höchste Wachsamkeit, so meint das Blatt, sei angesichts der Bemühungen von Oppositionspolitikern, die Europäischen Gemeinschaften in einen politisch-militärischen Verband mit eigenem atomarem Potential zu verwandeln, geboten. Im Gegensatz dazu wird jetzt Bundesfinanzminister Schmidt zitiert, der vor einer Unterordnung der Ostpolitik unter die Westpolitik oder vor der Herausstellung eines Gegensatzes in diesen Bereichen gewarnt hatte.

Aus den sowjetischen Kommentaren zu Genf spricht eine deutliche Betroffenheit darüber, dass ausgerechnet aus der Bundesrepublik Deutschland nach Abschluss der Verträge heute eine negative Beeinflussung der gesamteuropäischen Konferenz erfolge. Die Sowjetunion gibt dennoch den Gesprächen gute Chancen für einen positiven Abschluss. Es gehe jetzt darum, so heisst es in den sowjetischen Kommentaren, die Projekte und Abschlussdokumente endgültig abzustimmen und für alle Beteiligten annehmbare Formulierungen der politischen Verpflichtungen zu finden.

Für den Erfolg dieser Bemühungen sprächen drei Faktoren. Erstens der Grad der in Helsinki bereits erzielten Uebereinstimmung, zweitens die zielstrebige Aussenpolitik des Ostblocks und drittens die Bereitschaft westlicher Regierungen, ein normales Verhältnis zum Osten zu finden. Die Tendenzen in der Ost-West-Politik liefen heute darauf hinaus, jede Etappe der Entspannungspolitik durch bilaterale und multilaterale Abkommen zu bekräftigen und allmählich auch die Rüstungslasten zu senken. Es sei nur natürlich, so meinte die ‚Iswestija', dass sich vor diesem Hintergrund auch Gegenkräfte heute aktiver einsetzen.

Die sowjetischen Beobachter erinnern an die Beschlüsse der Krimkonferenz der Ostblockstaaten vom letzten Juli, dass durch eine Umgestaltung der Beziehungen der Staaten in Europa die ‚Aufteilung des europäischen Kontinents in militärisch-politische Gruppen allmählich überwunden werden soll'. Zur augenblicklichen Situation vermerkte die ‚Iswestija', ein erfolgreicher Start der gesamteuropäischen Konferenz sei auf Grund der Bereitschaft, Kompromisse zu suchen, möglich geworden. Die Versuche ‚reaktionärer Kreise', eine solche Grundlage auszuhöhlen, würden auch künftig scheitern. (‚Presse')

Rechnen Sie vor dem Waschen!



Es gibt Waschpulver, auf dessen Schachtel ein niedrigerer Preis angegeben ist als dieser von TIP, dennoch ist TIP konkurrenzlos, sparsam und ebenso qualitativ unübertroffen. Machen Sie die Rechnung: Eine TIP-Packung enthält 1,5 kg Waschpulver, ausreichend für 10—12 Wäschen, zum Preis von IL 4.92. Demgemäss kostet Sie jede Wäsche nur ca. 41 Agorot. Und jetzt, bei den Riesenpackungen von TIP — 5 kg — die es bereits in den Geschäften gibt, ist der Preis pro Wäsche noch niedriger: 38 Agorot! Machen Sie dieselbe Rechnung bei den anderen Waschpulvern und Sie finden, dass jede Wäsche 64 Ag., 86 Ag. und sogar 98 Ag. kostet.

ACHTUNG VOR IMITATIONEN!

TIP von KLEEN ist noch sparsamer

Sowjetjuden wurde das Rabbinatsstudium in Budapest erlaubt

...ch dreijährigen Bemühun... einer amerikanischen inter...essionellen Vereinigung, Appeal of Conscience ...ndation, ist es gelungen, zwei sowjetische Absolventen der Moskauer Jeschiwa die ...laubnis zu erhalten, ihre ...bbinatsstudien im Ausland ...zuführen. Chaim Levits aus ...skau und Adolf Schajewitsch, ein diplomierter Inge...r aus Birobidjan, sind nach ...dapest abgereist, um am ...tigen Rabbinerseminar wäh... zweier Jahre zu lernen. ...r Vorsitzende der New Yor... Gruppe der erwähnten ...einigung, Rabbiner Arthur ...neier, erklärte hierzu, dass ...r Erfolg nach den langen ...handlungen mit dem Rat ... religiöse Angelegenheiten ... Moskau einen Durchbruch ... der bisherigen Praxis be...e und man auf diesem ...ebiet hoffen könne. Es hatte auch ... Bewilligung der ungarischen Behörden eingeholt werden müssen, und die jüdische ...meinde in Moskau hatte die ...ndidaten auszuwählen.

Während der internationa...n Jahreskonferenz der Part...stadte in Atlanta, USA, ha...n die Bürgermeister von Le...ngrad, Charkow, Kasakow ...d Gurowoj versprochen, persönlich die Auswanderungsanträge von mehr als zwanzig jüdischen Bürgern ihrer Städte zu überprüfen. Sie gaben diese Zusicherung nach einem Treffen mit jüdischen Gemeindeführern von Atlanta ab, die ...eine Liste von solchen Juden überreichten, die wegen ihrer Ausreiseanträge inhaftiert oder schikaniert wurden. Zum Fall des Tänzers Valerij Panow bemerkte der Bürgermeister von Leningrad, dass dieser wegen „familiärer Probleme" nicht auswandern dürfe. Die Schwiegermutter von Panow soll gegen die Ausreise ihrer Tochter sein.

Unseren Mitgliedern und Freunden in Erez Israel und dem Judentum in aller Welt wünschen wir ein gesegnetes Neujahr. Möge das Neue Jahr dem Staate Israel und seinen Bürgern einen dauerhaften und gerechten Frieden bringen.

Wir bitten alle ehemaligen jüdischen Mitbürger aus Marburg und Oberhessen um ein Lebenszeichen, damit wir mit ihnen in Verbindung treten können.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
355 Marburg/Lahn, Postfach 1274

HOTEL GARNI und PRIVATKURHEIM für GENERATIONSKUREN (Frischzellentherapie)

SANSSOUCI

62 WIESBADEN, LEBERBERG 14
Bushaltestelle 2 u. 16, Telefon 0 61 21/30 48 09

Ruhige Lage am Kurpark — 5 Minuten vor Kurhaus, Theater und Spielbank

...deren Tagen war Byron bei dieser ersten Tasse Kaf...e gewöhnlich in Hochstimmung gewesen. So beiläufig ...ie möglich bemerkte Pug: „Übrigens, Byron, du sagtest ...och, dass Natalie nach Lissabon fliege — wann genau? ...m fünfzehnten dieses Monats?"

„Jawohl, am fünfzehnten."

„Glaubst du, dass sie es diesmal schaffen wird?"

„Mein Gott, ja. Das sollte sie doch! Sie haben jede denkliche offizielle Unterstützung und werden mit Vor...ng behandelt."

„Nun also, bis zum fünfzehnten ist es nicht mehr lan...hin, nicht wahr? Dieses Versetzungsgesuch von dir..." ...ctor Henry hielt inne, denn in Byrons Gesicht trat ein ...sdruck, den er nur allzu gut kannte: mürrisch, leer, ...wesend und in sich gekehrt. „Könntest du es nicht ...nigstens bis dann zurückstellen?"

„Zurückstellen? Es ist schon zurückgestellt, hab keine ...gst. Es ist mir von Hoban, Tully und Admiral Harts ...djutanten abgelehnt worden. Was willst du mehr?"

„Ich meine, aus eigenem Entschluss, Briny."

„Hör mal, ich *nehme an*, dass sie mit Kind nach Hau... kommen wird. Sonst würde ich vermutlich desertieren ...d hinfahren, um sie herauszuholen. Aber trotzdem ... ich versetzt werden. Ich will sie sehen. Ich will in ...er Nähe sein. Ich habe meinen eigenen Sohn nie ge...en! Ich habe seit unserer Heirat ganze drei Tage mit ...ner Frau verbracht."

„Es spricht noch etwas anderes dagegen. Deine Flottil... braucht dringend Wachoffiziere, wir haben mit Krieg ...rechnen, und ..."

Byron unterbrach ihn: „Sag mal, Dad, was soll das ...entlich? Ich habe dich nicht darum gebeten, dich an ...lly zu wenden und deinen Einfluss aufzubieten, oder?" „Ich bin sehr froh, dass du das nicht getan hast. Red ...lly kann mit dir keine Ausnahme machen. Das tat er ...eits, als er dich in den Mai-Kursus aufnahm, aber ... war etwas anderes ..."

Byron unterbrach ihn: „Ja, weiss Gott, und ich bin ...h beiden ewig dankbar dafür. Deshalb wurde mein ...n in Italien geboren, und deshalb bin ich durch den ...amten Erdball von meiner Frau getrennt."

„Vielleicht sollten wir das Thema lieber fallenlassen", ...te Victor Henry.

„Eine gute Idee, Dad."

Bei den Spiegeleiern mit Speck wurde Byron wieder freundlich, aber Victor Henry empfand, dass er in dem kurzen verbitterten Wortwechsel jeden Gewinn an Boden, den er seinem Sohn gegenüber erworben, verloren hatte.

Dennoch hätte Byron nicht liebenswürdiger sein können, als er seinen Vater am anderen Tag an den Klipper brachte. Auf der Mole warf er die Arme um Pug. Impulsiv fragte Pug, als der Bart an seinen Lippen kratzte: „Wird Natalie all dieses Gestrüpp denn mögen?"

Es war ein Vergnügen, Byron lachen zu hören. „Keine Angst. Am Tag, an dem ich von der *Devilfish* runterkomme, wird es abrasiert."

„Nun, dann — jetzt ist es wohl soweit, Byron'."

„Die Wurzellosen, die in alle Winde verstreut werden", sagte Byron.

„Ja, genau. Die Wurzellosen, die in alle Winde verstreut werden."

„Nun, in ein paar Tagen wirst du jedenfalls Warren und Janice sehen. Das ist grossartig. Grüss sie von mir."

Der Lautsprecher forderte die Passagiere auf, das riesige Flugboot zu besteigen.

Victor Henry sah seinem Sohn in die Augen und rang sich die Worte ab: „Ich bete für Natalie und deinen Sohn."

Byrons Blick war fest und unergründlich.

„Ich bin sicher, das tust du, Dad. Danke."

Als der Klipper zu dem langen Start ansetzte, stand der Sohn noch immer auf der Mole und blickte ihm nach, die Hände in den hinteren Hosentaschen vergraben.

Zu dieser Stunde war die japanische Flotte bereits nach Hawaii unterwegs.

Die Kurilen, eine etwa zwölfhundert Kilometer lange Kette vulkanischer Felsen, die Japan lose mit Sibirien verband, hatten einen guten, geheimen Treffpunkt abgegeben. Die sechs Flugzeugträger Japans waren in einer Szenerie schwarzer schneegefleckter Felseninseln zusammengetroffen, deren spärliche sturmerprobte Vegetation Wind und langen Kälteperioden zu trotzen vermag. In Regen und Schnee hatten die Flieger flache Torpedo-Abwürfe geübt, während Schlachtschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Öltanker und Versorgungsschiffe allmählich eintrafen. Niemand ahnte etwas von dieser sich versammelnden Armada, ausser den Schiffsbesatzungen und ein paar von Japans Führern. Als die Streitmacht nach Osten aufbrach, waren nur ein paar Admirale davon informiert worden, wohin sie fuhr und weshalb.

Ihnen war weder Tag noch Stunde für einen Angriff vorgeschrieben. Sie waren nicht einmal sicher, ob es zum Angriff kommen würde. Die Flotte war für den Fall ausgelaufen, dass die Washingtoner Gespräche abgebrochen würden. Japanische Friedensgesandte bemühten sich daraum, einen *modus vivendi* auszuarbeiten, eine „Lebensform", eine Art Feuerpause im Atlantik, bevor geschossen würde. Der japanische *modus vivendi* verlangte von den Vereinigten Staaten, ihre Lieferungen an Öl und Eisenschrott wiederaufzunehmen und Japans Recht anzuerkennen, Ostasien zu beherrschen und China zu kolonisieren. Wenn die Amerikaner das gewährten, würde die Flotte auf ein Zeichen hin sofort umkehren.

Aber der *modus vivendi* der Vereinigten Staaten verlangte, dass die Japaner den Krieg mit China aufgäben und sich als Gegenleistung für normale Wirtschaftsbeziehungen aus dem Festland Südostasiens zurückzögen. Die Japaner hatten bereits beschlossen, dass sie, wenn dies das letzte Wort sei, kämpfen würden. In diesem Fall würde auf ein gegebenes Signal hin der Zeitpunkt für einen ungeheuren gleichzeitigen Überfall, der sich aus Japan strahlenförmig über den ganzen Südpazifik ergiessen sollte, unwiderruflich an eine bestimmte Stunde geknüpft sein: den Zeitpunkt eines Überraschungs-Luftangriffs auf Hawaii.

Die drei Stützpunkte, die von der weissen Rasse im Südpazifik gehalten wurden, waren Pearl Harbour, Manila und Singapur. Geplant war, die Luft- und Seemacht der Vereinigten Staaten von der Luft aus bei Pearl Harbour zu vernichten; Singapur durch einen Angriff von See her zu erobern; Truppen auf den Philippinen zu landen und Manila zu nehmen, dann die Brösel in Ostindien aufzulesen; und danach diese neuen Hilfsmittel zu einem Todesstoss gegen China einzusetzen und gleichzeitig die anglo-amerikanischen Gegenangriffe abzuwehren. Sie setzten auf die Möglichkeit, dass Deutschland entweder den grossen Bruderkrieg der Weissen, der Japan seine Chance gab, gewann oder die Kräfte der Briten und Amerikaner so zermürbte, dass Japan schliesslich alles, was es sich angeeignet hatte, behalten würde, egal, was mit Deutschland passierte.

Die japanische Regierung, einschliesslich des Kaisers, bezweifelte, dass dieser riskante Plan überhaupt in die Tat umgesetzt werden würde, glaubte aber, keine Wahl zu haben.

Japan war in einer ähnlichen Lage wie Deutschland vor dem Angriff auf die Sowjetunion. Beide Länder hatten unter der Führung ihrer Militaristen Kriege angefangen, die sie nicht zu Ende führen konnten. Als ihnen die Zeit davonlief und das Material knapp wurde, sahen sich beide nach anderen Gegnern um, in der Hoffnung, das Kriegsglück zu wenden.

Drei Gründe zwangen jetzt Japan zu einer kriegerischen Auseinandersetzung. Das Öl ging ihnen aus. Das Wetter würde für militärische Operationen bald zu schlecht werden. Und die Weissen, endlich aufgeschreckt, verstärkten jede Woche ihre Bollwerke mit immer mehr Flugzeugen, Kriegsschiffen, Flakgeschützen, Panzern und Befestigungen. Japans zeitweiliger Vorteil im Südpazifik und in Ostasien schmolz dahin. Wenn Präsident Roosevelt nicht plötzlich in Washington nachgab, musste es losschlagen oder seinem Machttrieb entsagen.

Und somit war einen Tag vor dem *Army-Navy*-Spiel die Armada in die schwarzen stürmischen Gewässer vor den Kurilen ausgelaufen, mit Ziel auf Hawaii.

Und als die japanische Kampfgruppe nach Osten dampfte, fuhr eine viel kleinere amerikanische Kampfgruppe aus Pearl Harbour nach Westen. Admiral William Halsey brachte auf der *Enterprise* zwölf Kampfflugzeuge nach Wake Island. Japan hatte längst schon illegal jede Insel und jedes Atoll, die ihm treuhänderisch übergeben worden waren, befestigt. Wieder und wieder hatte Präsident Roosevelt sich vergeblich bemüht, dem Kongress für eine Gegenbefestigung amerikanischer Inseln Geld zu entreissen. Jetzt, Ende November 1941, waren die Gelder bewilligt worden. Die Arbeiten wurden stürmisch vorangetrieben. Auf Wake waren sie zur Hälfte beendet, aber das Atoll hatte noch immer keine Luftverteidigung.

Fortsetzung folgt.

ZUM TAGE

TRIUMPH DES TERRORS

Rosch Haschana stellt nun auch in der Weltgeschichte ein historisches Datum dar: Den Triumph des Terrors, der einen überragenden Erfolg und den internationalen Recht hohnsprechenden Sieg feiert. Das unerfassliche Ergebnis eines nur wenige Stunden dauernden zermürbenden Nervenkrieges in Schwechat, der mit der Entführung sowjetischer Juden und mit dem Tod eines slowakischen Bürgers seinen Anfang genommen hatte, konfrontiert die Welt mit einem neuen Problem: Mit dem deutlich sichtbaren Sieg der Gewalt. Pessimisten werden allerdings behaupten, von einem Problem könne keine Rede mehr sein. Eher wäre festzustellen, dass das Problem in Schwechat seine beschämende Lösung gefunden habe. Man hat nachgegeben und die Macht der Mordgesellen anerkannt, die vor genau einem Jahr in München eine blutige Lektion erteilt hatten. „Wir wollten eine neue Tragödie von München verhindern" kam das beschämte und verlegene Echo aus Wien. „Schönau wird aufgelöst und der Transitverkehr jüdischer Auswanderergruppen aus der Sowjetunion eingestellt".

Historiker werden sich mit der Frage befassen müssen, ob die Tragödie von Schwechat an Grösse und Tragik mit der Tragödie von München überhaupt in Einklang gebracht werden kann. Ironie des jüdischen Schicksals ist es, dass ein österreichischer Kazler jüdischer Abstammung das letze und entscheidende Wort zu sprechen gehabt hatte. Nicht nur menschliche u. rührselige Aspekte dürften Kanzler Kreisky bei seiner Entscheidung vor Augen gestanden haben. Beim Heurigen, in den Bierbuden und in den breiten Kreisen einstiger Nazis und liberaler gemütlicher Vertreter einer Auffassung, die stets der Gewalt gewichen ist, wird Kreisky neue begeisterte Anhänger vor den herannahenden Wahlen gefunden haben.

Skeptiker und kühn kombinierende Kenner des russischen Geheimdienstes warfen allerdings bereits gestern die Frage auf, ob es sich bei dem Terrorakt nicht um ein abgekartetes Spiel, um eine gelungene Kombination handelt, die der Auswanderung sowjetischer Juden nach Israel einen Riegel — ohne die Schuld Moskaus — vorschieben soll.

Wie dem auch sei, Recht oder Unrecht bei Seite: Die Hauptleidenden sind und bleiben die Juden. Der Triumph des Terrors in Schwechat stellt die erste Etappe des Kampfes dar. Weit grössere bedrohliche Wolken kommender Erfolge des Terrors zeichnen sich am Horizont ab. Die gestrige Meldung der „Washington Star News", Israel müsse nachgeben und kompromissgeneigt sein, da die amerikanische Öffentlichkeit Israel die Unterstützung verweigern und einer Energiekrise aus dem Weg gehen wolle, kündigt einen weit grösseren Erfolg der Erpressung- und Terrorpolitik arabischer Strategen an, die das Erdöl in bedrohlichere Waffen als Handgranaten und Flugzeugentführungen umgeschmiedet haben.

Zwei Juden, Kreisky in Wien und Kissinger in Washington, halten die Hand am Steuer schicksalsschwerer Entscheidungen. Viel Takt, diplomatisches Geschick, Umsicht und Umstellung auf eine neue von allen alten Vorstellungen divergierende politische Strategie werden notwendig sein, um der entstandenen Situation manövrierfähig begegnen zu können.

A. Y.

TUERKISCHER SEEMANN VERHAFTET

Ein Seemann von dem türkischen Personendampfer „Samsun" wurde in Haifa verhaftet, weil er sich der Durchsuchung seines Gepäcks durch Zollbeamte mit Gewalt widersetzt hatte. Er wurde gegen eine Kaution von IL 2000 auf freien Fuss gesetzt.

Dayan inspiziert Waffenstillstandslinie entlang der syrischen Grenze

Am Vorabend der Feiertage stattete Mosche Dayan den Grenzsiedlungen auf der Golan-Höhe Besuche ab und inspizierte die Waffenstillstandslinie entlang der syrischen Grenze.

Vertretern der Siedlungen, mit denen der Sicherheitsminister zusammentraf, erklärte Dayan, jenseits der Grenze seien hunderte Tanks, Artilleriernester und zahlreiche Luftabwehrraketen-Batterien postiert.

In den Nachmittagsstunden unterhielt sich der Minister mit Soldaten, die mit ihm Neujahrswünsche wechselten. An diese Besuche schlossen sich Lageberichte der örtlichen Kommandanten an. Aluf Pikud Hazafon, Jizchak Hoppi begleitete den Minister, der Vertreter von 17 Siedlungen empfing. Der Generalstabschef Raw Aluf David Elasar nahm später an der Inspektion teil.

Unter anderem erklärte Dayan, die syrische Front sei von den Fronten an der jordanischen und ägyptischen Grenze grundverschieden, da keine natürlichen Hindernisse vorhanden sind, deshalb auf die Bedeutung starker verteidigungsfähiger Siedlungen auf der Golan-Höhe hingewiesen werden muss. Der Dank des ganzen Landes gebühre diesen Siedlungen, denen die sichere Lage im Staate zu verdanken ist.

RANGERHOEHUNG DES BEFEHLSHABERS DES GRENZSCHUTZES

Der Befehlshaber des Grenzschutzes, Tat Nizaw Chaim Levy, wurde am Vorabend des Rosch Haschana-Festes bei einer schlichten Feier im Büro des Polizeiministers in Jerusalem zum Nizaw befördert. Polizeiminister Schlomo Hillel befestigte eigenhändig die neuen Rangabzeichen. In einer kurzen Begrüssungsansprache würdigte der Polizeiminister die Tätigkeit des Grenzschutzes und wies darauf hin, dass dieser Truppe noch grosse Aufgaben bevorstehen. Er verwies auch auf die Erfolge des Grenzschutzes bei der Bekämpfung des Rowdietums in den grossen Städten und auf die gelungene Zusammenarbeit mit den übrigen Polizeikräften. Als Hauptaufgabe des Grenzschutzes sei auch im Zukunft die Bewachung und Sicherung der Grenzen des Staates und der Kampf gegen potentielle Saboteure und Terroristen zu betrachten. Besonders erwähnte der Polizeiminister die Tätigkeit der Truppe bei der Wiederherstellung der Ordnung im Gefängnis Schatta, wie überhaupt beabsichtigt ist, Angehörige des Grenzschutzes für Gefängnisdienste einzusetzen.

Der Feier wohnten der Befehlshaber der Polizei Raw Nizaw Schaul Rosolio und hohe Polizeioffiziere bei.

Stromstörungen im ganzen Lande

Haifa (AS) — Erhebliche Stromstörungen, insbesonders in Haifa, im Galil und in Jerusalem traten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein.

Das Landeszentrum und das Emek Jesreel blieben von den Stromstörungen verschont. In den meisten betroffenen Landesteilen begannen die Störungen um 11 Uhr nachts und konnten im Laufe der Nacht behoben werden, so z. B. in Jerusalem um 4 Uhr früh. Die Techniker der Elektrizitätsgesellschaft hatten Generaleinsatz und nur in bestimmten Teilen von Haifa, wie z. B. am Westcarmel und in der Küstengegend konnten sie erst im Laufe des Freitag den Defekt beheben. Der Sprecher der Elektrizitätsgesellschaft erklärte, dass die Störungen durch den starken Nebel verursacht wurden. Der Staub an den Hochspannungsleitungen wurde von der starken Luftfeuchtigkeit durchnässt und verursachte Kurzschlüsse. Während des Winters sind solche Störungen trotz der hohen Luftfeuchtigkeit sehr selten, da der Regen den Staub wegspült. Jerusalem war gleichfalls betroffen, weil es den Hauptanteil seines Stromes aus der Ebene bezieht.

RADIO — TV

Sonntag, 30.9.1973

PROGRAMM A:

Hebräische Nachrichten: 8.00, 9.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00, 24.00.

8.05 Morgenkonzert — Lalande, Bizet, Copland, Bela Bartok, Brahms, Rossini, Vieuxtemps, Tschaikowsky; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schüler; 11.40 und 12.05 Lied und Chanson; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musik für die Jugend — „Die Musik und ich" (Ada Brodsky); 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Literatur für Mittelschüler; 16.36 „Musica viva" —; 17.00 Musik für Sonntag—Faure: Kleine Messe; Frank Martin: Requiem; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Literatur; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Programmvorschau; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.06 Filmkritik; 20.45 Aus unseren Konzertsälen — das IPO unter Zubin Mehta spielt Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3; Dvorak: Cellokonzert (Zwi Harel); Stutschewsky: „Israel" — symphonische Suite; 22.06 Der Vorhang geht auf — „Nacht auf dem alten Markt" von Perez; 23.05 Kammermusik — Quartette von Mozart und Verdi; 00.10 Eine Minute Hebräisch.

PROGRAMM B:

Hebräische Nachrichten: 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 01.00.

Sendungen und Nachrichten für Neueinwanderer

19.00 Volkstümliches Hebräisch; 19.15 Grusinisch; 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mograbisch; 20.30 Rumänisch; 20.15 Russisch.

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.15 Wahlpropaganda; 7.20 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 und 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.33 Da capo — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.07, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 Verkehrsampeln; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.06 Programm von Dalia Urmann; 21.50 Leichte Weisen; 22.05 Ein Stündchen mit Gadi Jagil; (Wiederholung); 23.05 Die Angelegenheit wird behandelt (Gideon Lev-Ari, Wiederholung); 23.33 und 00.10 „Alter Wein";

SENDER H: (Leichte Welle) 19.00 und 20.00 Hebräische Nachrichten; 19.05 Alte hebräische Lieder; 20.05 Lieder und Chansons.

PROGRAMM A: NEUE WELLENLAENGEN PROGRAMM A:

Im ganzen Lande ausser Eilat 575 kHz oder 225 m. Im Bezirk Jerusalem auch 1169 kHz oder 256 m. Eilat 1358 kHz oder 221 m.

PROGRAMM B:

Meiste Landesteile 656 kHz oder 457 m. Bezirk Jerusalem auch 710 kHz oder 423 m. Eilat 1169 kHz oder 256 m. Bezirk Haifa und Westgaliläa 1205 kHz oder 249 m. Bezirk Safed 845 kHz oder 355 m. Bezirk Kirjat Schmona.

MILITAERSENDER:

Hebräische Nachrichten: 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00 und 24.00

11.05 und 11.55 Warm und schmackhaft; 11.30 Stellung an der Front; 12.05 und 13.05 Radiosport; 15.05 und 16.05 Rufen Sie bitte an — „Soll sich Israel zu einem Touristikland entwickeln?" mit Mosche Timor; 17.05 Grüsse mit einem Lied; 17.40 Schallchronik; 18.05 Wenn ich an Deiner Stelle wäre — mit Jariw Oren, Leiter der Sportsektion; 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons; 20.10 Neue hebräische Chansons; 21.05 Aus der Welt der Heiratsvermittler — (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 00.05 Mitternachtsgespräch — Prof. J. Agassi.

SCHULFERNSEHPROGRAMM

7.50 Technologie; 8.40 Literatur; 9.05, 10.00, 12.00 und 16.00 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Algebra; 11.25 Rechnen. 13.00 Geometrisches Zeichnen; 13.40 und 16.48 Schach — fünfte Stunde. 16.19 Wendepunkte (Film); 17.09 Lehre von der Elektrizität.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Hebräische Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Meine schöne Konkurrentin"; 18.00 „O—ot—ot" Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Julia" — „Kims Besuch"; 20.30 Mabat; 20.50 Dokumentarfilm — Amerika, drittes Kapitel: „Von Haus zu Haus"; 21.40 Drama — „Der steinerne Engel" — nach dem autobiographischen Roman von Thomas Wolf — Geschichte eines jungen Mannes, der sich von der Beherrschung durch seine Mutter befreit; 23.00 Tagesabschnitt, hebräische Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The day of the Jackal; **Ben Jehuda:** Das Glashaus (3. Woche); **Cinerama:** Saaft in Afrika; **Chen:** The Lady Sings the Blues (5. Woche); **Dekel:** Fright (4. Woche); **Drive-in-Cinema:** 7.15 — 9.15 Snowball Express; **Esther:** Enter the Dragon (2. Woche); **Gat:** Pete, N'Tillie; **Gordon:** Le grand Blond avec une Chaussure noire (19. Woche); **Hod:** The Getaway (4. Woche); **Limor:** Alfredo Alfredo (4. Woche); **Maxim:** Take it easy, Professor (7. Woche); **Mograbi:** What do you say to a Naked Lady? (4. Woche); **Ophir:** The Big Boss (2. Woche); **Ordan:** Fritz the Cat (7. Woche); **Orly:** Gone with the Wind (8. Woche); **Paris:** The Stranger of Pillington Place; **Peer:** Scarecrow (2. Woche); **Ramat Aviv:** The Godfather (2. Woche); **Studio:** The Last Tango in Paris (26. Woche); **Tchelet:** Play it again, Sam! (4. Woche); **Tel-Aviv:** The outside Man; **Zafon:** Cries and Whispers (4. Woche).

Kino „LILY", Ramat Gan: 4.00 Hercules; 7.15 — 9.30 Cabaret (2. Woche).

Israels Korbballer besiegten Rumänien

Knappe Niederlage gegen die CSSR

(AY) — Israel konnte sich in Barcelona bei den Spielen um die Europameisterschaften verhältnismässig gut behaupten. Obwohl unsere Mannschaft gegen die Tschechoslowakei knapp 89:92 verlor, nachdem es in der Halbzeit 51:51 gestanden hatte, trugen die Israelis, die von den spanischen Zuschauern begeistert akklamiert wurden, einen Prestigesieg davon. Tal Brody schoss 21, Leibowic 19, Janai 16 und Eisner 12 Körbe. Das Spiel war an dramatischen Höhepunkten reich. Anfangs führte Israel 8:2 und konnte einige Male den Vorsprung behaupten.

Gegen Rumänien siegte Israel 85:80. In der Halbzeit hatten die Rumänen 45:39 geführt. Der Sieg über die Rumänen war in erster Linie dem ausgezeichneten Spiel von Barry Leibowic zu verdanken. Trainer Abraham Chemo würdigte die Spieler, die aufopfernd und fleissig um jeden Ball gerungen hatten.

Gestern abend fand das Spiel Israel—Polen statt, welches bis in die späten Abendstunden andauerte.

Die USSR besiegte die CSSR 77:55. Jugoslawien besiegte Griechenland 84:68. Zum zehnten Mal dürfte die Sowjetunion die Meisterschaft gewinnen. Bulgarien blieb über Frankreich 89:70 siegreich.

UEBERRASCHUNGEN BEI DEN SPIELEN UM DEN STAATSPOKAL

Bei den Spielen um den Fussball-Staatspokal gab es zwei grosse Ueberraschungen. In Givatajim besiegte der Hapoel Ramat Gan den Verein Makkabi Jaffa 2:0. Jehoschua Danitschewski war der Held des Tages. In der 37. und 87. Minute schoss er beide Treffer.

Die zweite Ueberraschung fiel in Haifa, wo der Hapoel Bat Jam von dem harten Gegner Hapoel Haifa ein 2:2 erzwingen konnte. In der Halbzeit war Bat Jam sogar 2:1 in Führung gelegen. Die Tore für Haifa schossen Löwenthal und Intschi, für Bat Jam Machluf und Salem.

Das Jerusalemer Derby zwischen Betar und Hapoel Jerusalem endete 2:1 für den Betar. Malmiliana und David Jischai schossen die Treffer des Betar, doch konnte Taschma den Ehrentreffer drei Minuten vor Spielschluss erzielen.

DIE ANDEREN ERGEBNISSE:

Makkabi Petach Tikwa—Makkabi Haifa 1:1; Hapoel Beer Schewa—Hapoel Chedera 2:2; Hakoah Makkabi Ramat Gan—Hapoel Kirjat Ata 2:1; Makkabi Netania—Haschaiom Ramla 7:0; Makkabi Tel-Aviv—Hapoel Bnej Nazareth 2:1; Hapoel Tel-Aviv—Hapoel Akko 3:1; Hapoel Kfar Saba—Hapoel Tirat Hacarmel 10:0; Jizchak Schum erzielte sechs Tore. Tirat Hacarmel verschoss zwei Elfer, die Nossowski halten konnte.

Betar Tel-Aviv—Hapoel Netania 1:0; Hapoel Petach Tikwa—Holon 5:0; Hapoel Lod—Makkabi Herzlia 1:0; Hapoel Bet Schemesch—Betar Ramle 2:2; Makkabi Ramat Amidar—Hapoel Nachliel 2:1.

Am nächsten Mittwoch findet die Revanche-Runde statt.

NEUE KINDERGARTEN

Die Stadtverwaltung von Cholon will im Laufe der beiden nächsten Jahre 30 neue Kindergarten für drei- und vierjährige Kinder einrichten. Ein Teil dieser Kindergärten soll in zweistöckigen Gebäuden entstehen. Die Stadtverwaltung muss für dieses Programm 7.5 Millionen IL zur Verfügung stellen. Derzeit verfügt Cholon über 12 Kindergarten zur Betreuung von Kindern im vorschulpflichtigen Alter.

Aluf Mischne Usi Ejlam ist zum neuen Leiter der Forschungsabteilung des Sicherheitsministeriums ernannt worden.

WASSERBALL

Hapoel Tel-Aviv besiegte in den Nationalliga den Hapoel Givat Chaim 4:3. Hapoel Givat Chaim führte bereits 3:1.

KORBBALL

Bei dem Rosch Haschana Korbball-Turnier besiegte der Hapoel Kirjat Chaim den Hapoel Haifa 72:70. Hapoel Naharia besiegte den Hapoel Afula 61:60 nach Verlängerung.

ENGLAND—ÖSTERREICH 7:0

Ein Fussballspiel zwischen Oesterreich und England endete gestern in London 7:0 für Grossbritannien.

Stärkerer Touristenstrom zu erwarten

In den ersten neun Monaten des Jahres 1973 sind 504 197 Touristen nach Israel gekommen. Dies sind zwar nur wenig mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres (563 944 Touristen), doch war im Monat September bereits ein Anstieg von 15% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Diese Zahlen gab Touristikminister Mosche Kol bekannt. Er fügte hinzu, dass er mit dem Vorsitzenden des amerikanischen „Präsidenten-Clubs", Jacques Stein, übereingekommen ist, dass die zionistischen Organisationen in den USA nur noch für eine Touristik nach Israel werben sollen. Auch ist bald mit einem verstärkten Strom christlicher Pilger zu rechnen, weil das Jahr 1975 zum „Heiligen Jahr" erklärt wurde. In Rom werden jetzt bereits entsprechende Pilgerprogramme ausgearbeitet, die mit weitgehender Unterstützung durch Israel rechnen dürfen.

Zur Förderung der Touristik in den Wintermonaten treten bereits in diesem Jahr entsprechende Vergünstigungen in Kraft.

PIANIST JEAN-BERNARD POMMIER — SOLIST DES IPO

Der junge französische Pianist Jean-Bernard Pommier wird anstatt des erkrankten Pianisten Rudolf Serkin mit dem IPO in der 1973/74 Saison ab 3. Oktober unter Dirigent Zubin Mehta, Brahms Concerto No. 2 spielen.

Ferien in Israel

HAIFA

● HOTEL RACHEL ● Haifa, Carmel, Tel. 04-82521 Zimmer-Bestellungen für die Wintermonate für Einzelpersonen und Paare. Vollpension, Zentralheizung. Familiäre Atmosphäre. כשר למהדרין

ZFAT

HOTEL-PENSION „TEL-AVIV", Haus Berinson, Zfat, Tel. 067—20049, 31341. Vom 30. September bis 10. Oktober Sonderpreis IL 55.— Vollpension, inkl. Steuern. Nutzen Sie die Gelegenheit aus und geniessen Sie die schönste Zeit in Zfat in der Pension „Tel-Aviv". Jetzt ist die Zeit, einen Platz für September, Oktober und Sukkot zu bestellen. Buchen Sie rechtzeitig. Familie Berinson

TIVON

Gäste- und Erholungsheim RAMAT TIVON (vorm. Paula Pick), Israel-Kanadische Gesellschaft. Kiriat Tivon, Hahoresch Str. 23—25, Tel. 931229, POB 1026, Tivon. Moderner Bau in Eichen- und Zypressen-Wäldchen. Trockenes Klima. Apotheke, besondere Anordnungen für ältere Leute. Koschere Diät-Küche — Aerztliche Aufsicht 24 Stunden.

CAESAREA

KAYIT WE'SHAYIT CAESAREA Ltd: Sie ein: Badestrand, Self-Service Restaurant, Gästehaus Zimmer und Bungalows. Mässige Preise. Tel 063-38161. Mobile Post Schomron. Herzlich willkommen!

Wohin geht man?

WOHIN Sie auch immer gehen — verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der beste.

Israel National OPERA

Gründerin und Leiterin Edis de Philippe

Tel-Aviv, Allenby Rd. 1 Tel. 57227

DIE FLEDERMAUS
Heute, 30.9., 6.10.

DIE KÖNIGIN VON SABA
die grosse romantische Oper von Karl Goldmark unter Mitwirkung einer grossen Anzahl israelischer Solisten
1.10., 3.10., 8.10.

HÄNSEL und GRETEL
Russische und Rumänische Tänze
2.10.

LA TRAVIATA
9.10.

40 neue junge Abgeordnete werden der 8. Knesset angehören

In die achte Knesset werden vierzig neue junge Abgeordnete im Alter zwischen 30 und 45 Jahren einziehen. Zahlreiche Veteranen werden abgelöst. Sollten nicht im letzten Moment Änderungen eintreten, werden 23 Parteien und Listen am 30. Oktober an den Wahlen teilnehmen.

Alte Namen wie Meir Jaari und Jaakow Chasan (Mapam), Ester Rasiel-Neor (Cherut), Aharon Becker (Maarach), Josef Serlin (Liberale), sowie Benjamin Schachor (RNP) werden nicht mehr der Knesset angehören. Das Durchschnittsalter der Knessetabgeordneten wird um einige Jahre jünger sein.

In die achte Knesset werden diesmal zahlreiche Armeeoffiziere gewählt, die gleich Jizchak Rabin, Aharon Jariw, Ariel Scharon, Abraham Joffe und Meir Pail ins politische Leben eingetreten sind.

Es wird angenommen, dass ungefähr zehn weibliche Abgeordnete der achten Knesset angehören werden. An der Spitze von drei Listen stehen Frauen: Golda Meir führt den Maarach; Schulamit Aloni steht an der Spitze der Bewegung für Bürgerrechte und Frau Towa Sanhedrai führt die Liste der religiösnationalen Frauen. Letztere hatte die Liste gegründet als sie feststellte, dass sie nicht auf einem realen Platz auf der Knessetliste der RNP fungierte. Auch bei den Wahlen zur ersten Knesset hatte Towa Sanhedrai eine Frauenliste ihrer Partei geführt, die jedoch nur eine kleine Stimmenzahl erobern konnte. Damals hatte sich die Agudat Israel die mit der RNP in einer „Front" auftrat, der Kandidatur von Frauen widersetzt.

Die Araber, die in der Knesset mit zwei Listen vertreten waren, die ein Abkommen mit der IAP unterhielten, haben diesmal der Zentralen Wahlkommission vier Listen eingereicht: Eine arabische und eine Beduinenliste, die mit der IAP verbunden sind, sowie eine vom Likud unterstützte Beduinenliste und eine Liste, die sich von der IAP losgelöst hat und unabhängig auftreten will.

GOLDA MEIR GILT ALS SPITZEN-POLITIKERIN

Das „Dahaf"-Institut legte 1 438 Personen die Frage vor: „Wer ist nach Ihrer Meinung die stärkste politische Gestalt im Lande?"

Es entschieden sich 40.5% für Golda Meir, 28.5% für Mosche Dayan, 8% für Pinchas Sapir, 5% für Menachem Begin, 1.5% für Jigal Allon, 1% für Jizchak Ben Aharon und 1% für Schmuel Tamir; 5.5% der Befragten gaben eine Reihe anderer Namen an und 9% wussten sich nicht zu entscheiden.

Für Golda Meir stimmten 47.6% der Einwanderer aus westlichen Ländern und 51% der älteren Bevölkerung, für Mosche Dayan vor allem die jüngeren und die im Lande geborenen Befragten.

Ein Jahr zuvor hatten sich auf eine ähnliche Frage 50.7% für Golda Meir, 20.9% für Mosche Dayan, 5.8% für Menachem Begin, 3.3% für Jigal Allon, 18% für Pinchas Sapir und 1.8% für Abba Eban entschieden.

KRITIK AN UL

MdK Salman Schuwal übte Kritik an den Unabhängigen Liberalen und sagte auf einer Zusammenkunft mit Funktionären seiner Partei, der „Staatsliste" es sei zu bedauern, dass Chaim Teichmann, Vertreter der Bewegung für die Privatinitiative, keinen realen Platz auf der Kandidatenliste seiner Partei erhalten hat. Seit Jahren stehe die Partei der Unabhängigen Liberalen unter dem Einfluss des Maarach, schloss der Knessetabgeordnete.

Der Schriftsteller Matti Meged (Moked) erklärte in Tel Aviv, die Vertreibung der Beduinen aus Pitchat Rafiach stelle eine Realisierung des „Galili-Dokumentes" dar. „Was geraumer Zeit noch illegal getan wurde und unter dem Befehl eines „hohen Offiziers" geschah, der selbst behauptete, die Vorschriften des Generalstabschefs verletzt zu haben, ist jetzt legal und von der Regierung Israels genehmigt worden".

MERI-Kandidat Amnon Sichroni wandte sich in einer Wahlversammlung gegen das Parteifinanzierungsgesetz und sagte, dieses Gesetz helfe vor allem dem Maarach. Während MERI nur IL 100.000 erhielt, wurden dem Maarach Millionen IL aus de Geldern der Steuerzahler zur Verfügung gestellt.

NOTIZ

Orient Lloyd's Tour nach dem Fernen Osten unter Leitung von Herrn Max Danziger verliess gestern mit der S.A.S Israel.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kulturzentrum

Dr. SEEW GOLDMAN spricht über DER OSTEN IN DER KUNST ZUR ZEIT DER KREUZZÜGE

Donnerstag, 4. Oktober 1973 20.30 Uhr

Vortrag und Diskussion in Hebräisch

Platzkarten kostenlos in der Hirsch-Bibliothek, Tel. 23 13 70

19 Kikar Malchei Israel TEL AVIV

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA — ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 1

ZUBIN MEHTA, Dirigent
JEAN-BERNARD POMMIER, Klavier

Programm:
HANDEL — Suite aus „Feuerwerksmusik";
MESSIAEN — „Et expecto resurrectionem mortuorum" (Israel-Erstaufführung);
BRAHMS — Konzert Nr. 2 in B-Dur, für Klavier und Orchester

TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends		JERUSALEM, Binjane Ha'uma, 8.30 Uhr abends	
Mittwoch, 3.10.	— Serie 1		
Donnerst., 4.10.	— Serie 2		
Montag, 8.10.	— Serie 3		
Dienstag, 9.10.	— Serie 4		
Donnerst., 11.10.	— Serie 5	Sonntag, 7.10.	— Serie ?

Programm:
KAMINSKY — Symphonische Ouvertüre;
BEETHOVEN — Konzert Nr. 5 in Es-Dur, für Klavier und Orchester („Kaiser");
ELGAR — Variationen „Enigma".

TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends		HAIFA,	
Moz. Schab., 13.10.	— Serie 6	Sonntag, 14.10.	— Serie 3
Donnerst., 18.10.	— Serie 7	Montag, 15.10.	— Serie 2
Moz. Schab., 20.10.	— Serie 8	Dienstag, 16.10.	— Serie ?

Bei der LOTTO-Verlosung 38/73 gewannen den ersten Preis in Höhe von IL 434,829.-* 2 מזל
zwei Einwohner von Haifa und sie erhielten je IL 217.414.-*
* Einsprüche vorbehalten.
MORGEN letzter Termin zur Abgabe der LOTTO-Formulare

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE
Artistic Director: Gary Bertini
KONZERTKALENDER FUER MONAT OKTOBER

Abonnementskonzert Nr. 1
PINCHAS ZUKERMAN, Dirigent u. Solist
EUGENIA ZUKERMAN, Solistin, Flöte
Werke von Telemann, Mozart
TEL-AVIV — Bet Hachajal
Erste Serie — 30.9.
Zweite Serie — 1.10.
Dritte Serie — 2.10.
HAIFA — Schavit, 3.10.
JERUSALEM — Binjane Ha'uma, 4.10.
RISCHPON — Bet Haam, 6.10.
GIWAT CHAIM — Bet Vina
RECHOVOT — Weizmann Institut, 3.10.

Groupings
in Zusammenarbeit mit dem Museum T.A.
NOAM SHERIFF, Dirigent
Die Musiker des Kammerensembles
Werke von Mozart, Schubert, Ben-Zion Orgad
TEL-AVIV — Recanati-Auditorium, Museum Tel-Aviv
Mozae Schabbat, 20.10.
Karten: „Union" Dizengoff 118 und an der Museumskasse, täglich.
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 32.

Von Renaissance bis Barock
ABEND FRANZOESISCHER MUSIK
MARCEL COURAUD, Dirigent
Kammerchor des O.R.T.F.
Werke von Delalande, Couperin, Lully, Rameau
HAIFA — Schavit, 23.10.
Karten: Gerber, Merkas Hacarmel, Hanassi 129
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 31.
TEL-AVIV — Bet Hachajal, 24.10.
Karten: „Union" Dizengoff 118
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 33.
JERUSALEM — Jerusalem Theater, 25.10.
Karten: Cahana, Herbert Samuel 1
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 32

Perspektiven
MARCEL COURAUD, Dirigent
Solisten der O.R.T.F.-Chöre
CHOR DES XX. JAHRHUNDERTS
Werke von Schutz, Messiaen, Xenakis, Ravel, Malec, Seter
TEL-AVIV — Recanati-Auditorium, 28.10.
Karten: „Union", Dizengoff 118 und Museumskasse, Schaul Hamelech Blvd. 27.
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 34
JERUSALEM — YMCA-Saal, 29.10.
Karten: Cahana, Herbert Samuel 1
Für Abonnenten Ermässigungscoupon 33

AUTOMARKT

AUDI 80, LS. für Neueinwanderer oder Person mit steuerfreiem Kaufrecht. Tel. 446890, zwischen 10—13 Uhr.

KLAVIERE

Neue Klaviere — auch Gelegenheiten, Kauf — Verkauf — Tausch — Ratenzahlungen möglich. „Gottesmann". Allenby Str. 38 (gegenüber Mograbi). Tel-Aviv Tel. 56082.

ARBEITSMARKT

Hotel in Aschkelon sucht Koch(in), Jahresanstellung. Angemessene Wohnmöglichkeit zugesichert. Bewerbungen: Tel. 051—2148 oder POB 5093, Aschkelon.

WOHNUNGSMARKT

Zu vermieten schönmöblierte 2-Zimmerwohnung, Aircondition, Television, Telefon. Tel-Aviv, Gezerstr. 6 (Nähe Frischmann Str. — Iris). Anfragen: Leon Mager, 8—17 Uhr, Tel. 263603.

VERSCHIEDENES

Chiffre-Anzeigen bestellt man durch Zimet's Advertising, Tel-Aviv, Allenby Rd. 56, Tel. 58481.

HAIFA

VERSCHIEDENES

Vereinigung ehem. Kölner und Rheinländer Haifa. Heute um 20.00 Uhr, Bet Harofe, Sd. Wingate, Rolf Vogel, Bonn: „50 Mal Israel in 20 Jahren".

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Sonntag, 19.00—23.00 Uhr: King Georgestr. 72, Tel. 286740; Kikar Hamedina, „B" Beiyar 48, Tel. 258046; Dizengoffstr. 217, Tel. 223458.

Ramat Gan und Umgebung: Krinitzistr. 2, Tel. 722640.

Bnei Brak: Kikar Hajeschiwa.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47.

Bat Jam: Danielstr. 4.

Cholon: Krausestr. 46.

Natania: Herzl Str. 36, Tel. 22730.

Ramle — Lod: Ramle, Herzl Str. 106.

Beer Schewa: „Rambam".

Aerztenachtdienst Tel Aviv: Dr. Bar Ewen, Epstein Str. 6, Tel. 443231.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614222 oder 101, von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom: Diensthabender Arzt, Tel. 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA, Tel. 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 351333; **Rischon Lezion:** M.D.A., Tel. Aviv, Tel. 101. **Gusch Dan:** Tel. 781111. **Aschdod:** Tel. 22222; **Natania:** Tel. 23333 & **Lod:** Tel. 960133; **Bat Jam:** Tel. 863333; **Cholon:** Tel. 843132; **Petach Tikwa:** Tel. 912333; **Zion:** Tel. 942333.

Kupat Cholim Merkasit Ärzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jaffo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenby 50; Tel. 55... (nur tagsüber); Dr. Marc ..., Hachaschmonaimstr. 4, Tel. 248225

● **Ramat Gan — Giwatajim und Bnei Brak:** MDA, Hagilgalstr. 6, Tel. 781111, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Komloch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721627 ● **Herzlia, Netanja, Ramat Hasharon:** Mitteilung im Spital ● **Chedera:** MDA, Tel. 22333, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 22.00 Uhr: „Carmel", Hanassi 133, Tel. 81713.

Kupat Cholim Merkasit (vorm. Allgemeine Zionisten) Aerzte-Nachtdienst: Haifa, MDA von 9.00 Uhr abds. — 7.00 Uhr morgens, Tel. 101; Dr. Ben-Zion, Wingate Str. 10, Telefon 5... Dr. Friedmann (Praktischer und Kinderarzt), Tel. 524922, Hillel Str. 43; Dr. Zendler, Moriah Str. 23, Tel. 63041. — Krayot: Dr. Bialik, Tel. 711515, 713332, von 13 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens — Nazaret: Dr. L. Attalah, Bechow 611/23, Tel. 54096.

JERUSALEM

Aerztedienst Jerusalem: von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Tel. 101.

Kupat Cholim „Maccabi" (von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh) Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit (vorm. Gaza 15, Tel. 38262; Salach A Din Str.

Seelische erste Hilfe: Tel. 69911.

Die Geschäftsleitung behält sich vor Erscheinungstermine von Anzeigen zu verschieben und Anzeigentexte abzuändern. Platzierungs-Vorschriften können aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

هكذا من الأصل